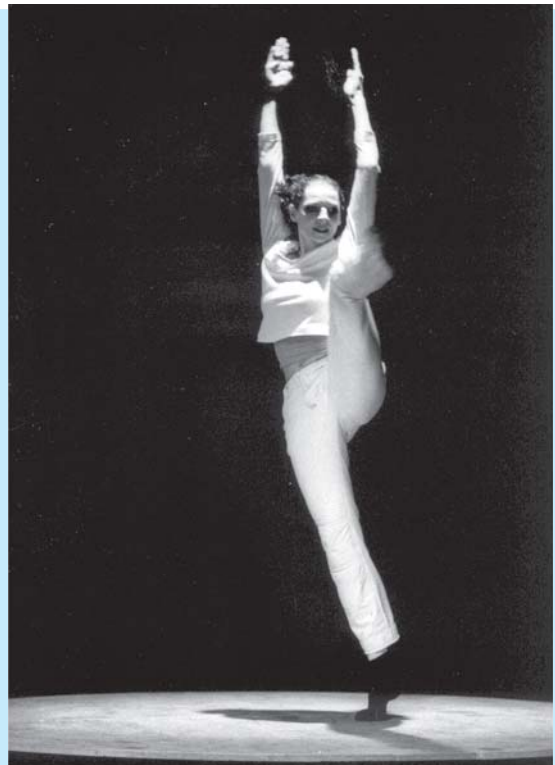


F

DIREKTION DER JUSTIZ
UND DES INNERN
DES KANTONS ZÜRICH

2001

Tätigkeitsbericht der Fachstelle Kultur



Tanzszene mit Denise Lampart



Kulturförderung im Kanton Zürich Tätigkeitsbericht 2001

Herausgeberin

Direktion der Justiz und des Innern
Fachstelle Kultur

Grafisches Konzept und Layout
Statistisches Amt des Kantons Zürich
Beat Lutta

Bezugsquelle

Direktion der Justiz und des Innern
Fachstelle Kultur
Kaspar Escher-Haus
8090 Zürich

Tel. 043 259 25 52

Fax 043 259 42 76

E-Mail: susanna.tanner@ji.zh.ch
margrit.honegger@ji.zh.ch
franz.kessler@ji.zh.ch
hans.schweizer@ji.zh.ch
marc.elsener@ji.zh.ch
gottfried.katzgrau@ji.zh.ch
kunstendenmaeler-zuerich@bluewin.ch

www.zh.ch \Kultur: ab 2003)

Bildernachweis

Fotos: **Theater für den Kanton Zürich (Spielszene)**, copy by: Ursula Rohrbach, Rorbas (S. 12, S. 14, S. 39)

Fotos: **Theater am Stadtgarten Winterthur (Gebäude, Bühnenraum)**, copy by: zvg von Theater Winterthur, Winterthur (S. 36, S. 41)

Foto: **Mass & Fieber (Spielszene aus Crazy Cat)** copy by: Christian Altorfer, Zürich (S. 39)

Foto: **Konzert mit Schlagzeuger Pierre Favre**, copy by: Francesca Pfeffer, Zürich (S. 34)

Foto: **Kulturelle Auszeichnungen am 29.11. in Dietikon (Karl Scheuber, Pierre Favre, Johannes Gachnang)** copy by: Niklaus Stauss, Zürich (S. 7)

Foto: **Vergabungen Werkbeiträge Literatur (Regierungsrat Noffer und Eleonore Frey)**, copy by: Niklaus Stauss, Zürich (S. 32)

Fotos: **Bilder aus der Kunstsammlung des Kantons Zürich** (S. 8, S. 25+48, S. 26, S. 42)

Foto: **Denise Lampart Cie (Tanzszene mit Denise Lampart)**, copy by: Christian Glaus, Freienbach (S. 1)

Foto: **Modell des Ausstellungsprojekts «Grenzen (er)leben» an der Expo. 02, Arteplage Biel**, copy by: Atelier Brückner, Stuttgart (S. 9)

Männliche Bezeichnungen gelten auch für weibliche Personen.



Inhaltsverzeichnis

| Kapitel | Seite | |
|---------|---|----|
| 1 | Intro von Susanna Tanner, Chefin Fachstelle Kultur | 4 |
| 2 | Kulturförderung durch den Kanton Zürich | 6 |
| | Rechtsgrundlagen | 6 |
| | Grundsatz | 6 |
| | Organisation | 6 |
| | Kulturförderungsbudget 2002 | 6 |
| 3 | Aus dem Geschäftsbericht der Direktion der Justiz und des Innern: Fachstelle Kultur (Kurzbericht) | 7 |
| 4 | Der Kanton Zürich an der Expo.02 Viv(r)je les Frontières – Grenzen (er)leben – Vivere le Frontiere | 9 |
| 5 | Portrait 2001: Theater für den Kanton Zürich – Das Theater der Zürcher Gemeinden | 12 |
| 6 | Das Atelier des Kantons Zürich für Literaturschaffende in Berlin | 13 |
| 7 | Beiträge 2001 aus dem allgemeinen Kulturkredit | 20 |
| 8 | Berichte 2001 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission | 25 |
| | a) Bericht der Arbeitsgruppe bildende Kunst | 25 |
| | b) Bericht der gemeinsamen Filmkommission von Stadt und Kanton Zürich | 27 |
| | c) Bericht der Arbeitsgruppe Literatur | 32 |
| | d) Bericht der Arbeitsgruppe Musik, Tanz und Theater | 34 |
| 9 | Staatsbeiträge 2001 | 41 |
| 10 | Statistiken | 42 |
| 11 | Kunstdenkmäler -Inventarisaton im Kanton Zürich | 45 |
| 12 | Kommissionen | 46 |
| 13 | Fachstelle Kultur | 48 |



1. Intro

Unser Wunsch ist in Erfüllung gegangen! Ohne grosses Aufsehen ist es gelungen, 16 beitragsberechtigten Körperschaften im Sommer die gute – und überraschende – Nachricht zu überbringen, dass ihre Jahressubvention bis max. 20% erhöht worden ist. Berücksichtigt werden konnten Subventionsempfangende, denen 1997 die Subvention um 10% gekürzt worden war. Beitragsberechtigte, die bereits von Zahlungen aus dem Finanzausgleich profitieren oder lediglich mit einem Vereinsmitgliederbeitrag unterstützt werden, konnten nicht berücksichtigt werden. Die Reduktion der kantonalen Subvention für das Theater am Neumarkt, die dem Institut während den 90er Jahren eine übermässige Belastung verursachte, konnte glücklicherweise behoben werden.

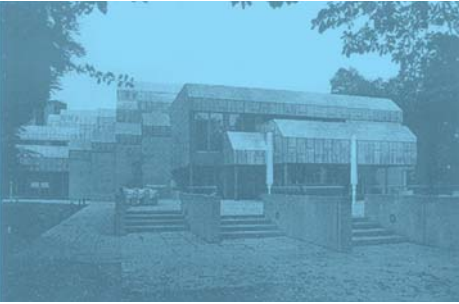
Auch die andere Vorgabe für 2001 konnte eingehalten werden: Das Leitbild der kantonalen Kulturförderung wurde Mitte November allen Direktionen des Regierungsrates und der Staatskanzlei zur abschliessenden Vernehmlassung unterbreitet. In Würdigung dieser Stellungnahmen wird die Kulturförderungskommission das Leitbild im Frühjahr 2002 definitiv verabschiedet und es dem Regierungsrat zur Genehmigung vorlegen. Bei der aufwändigen Arbeit wurde die Fachstelle von Dr. Walter Boris Fischer kompetent beraten und begleitet, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Das Leitbild wird in gedruckter Form zeitgleich mit diesem Tätigkeitsbericht publiziert und interessierten Kreisen abgegeben.

Zuvor hatte der Regierungsrat Ende Oktober eine Teilrevision der Kulturförderungsverordnung beschlossen und auf 1. Dezember 2001 in Kraft gesetzt. Damit wurde eine Rechtsgrundlage für das Leitbild und den datenschutzrechtlichen Rahmen bei der Bearbeitung von Beitragsgesuchen geschaffen. Im Einvernehmen mit dem Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich konnte damit eine Lösung gefunden werden, welche die Einführung der seit langem geplanten elektronischen Gesuchsverwaltung ermöglicht.

Beim Opernhaus galt es den ersten Rahmenkredit seit der Kantonalisierung abzurechnen. Der Kantonsrat hatte im April 1995 für die Laufzeit der sechs Spielzeiten 1994/95 bis 1999/2000 einen Kredit von Fr. 316,6 Mio. bewilligt. Im Anschluss daran musste nun über die Beanspruchung des Kredits Rechenschaft abgelegt werden. Vom Kanton wurden insgesamt Fr. 332,2 Mio. aufgewendet. Die Mehrausgaben waren praktisch ausschliesslich teuerungsbedingt und damit vom ursprünglichen Kreditbeschluss her zulässig. Deshalb konnte die Abrechnung Ende November vom Regierungsrat genehmigt werden. Die Fachstelle hat in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt und der Opernhausdirektion im Dezember beim Opernublikum eine Umfrage betreffend Zufriedenheit mit den Leistungen des Hauses lanciert und wartet gespannt auf das Ergebnis.

Anlässlich des Präsidentsjahres des Zürcher Bundesrates Moritz Leuenberger hatten wir die Ehre, ein anspruchsvolles Kulturprogramm für die traditionelle Schulreise des Bundesrates zu gestalten. Diese Einladung konnten wir nur dank begeistertem und gekonntem Mitwirken von freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern, Literaten, Chören, Ensembles, Organisten sowie einzelnen von der öffentlichen Hand subventionierten Instituten zu einer für alle in interessanter und fröhlicher Erinnerung bleibenden Reise durch den Kanton Zürich wahrnehmen. Unser Dank geht in chronologischer Reihenfolge deshalb an: Theater Kanton Zürich und Antonio da Silva; Schülerchor aus Rheinau; Andreas Maisch; Jazzband «Potatoes»; Harul's Top Service; Peter Waters und Villa Flora; Max E. Keller, Stefan Wyler, Daniel Gaiser, Priska Walss, Robert Morgenthaler und Leo Bachmann; Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft; Direktor Dr. Alex Rübel, seinem Personal des Zürcher Zoos und Hans Schweizer; Pamela Hunter, Walther Giger und Paul Suter; Prof. Dr. Peter von Matt; Opernhaus Zürich sowie Ursula Hauser, TonArt und Schülerchor aus Wädenswil.



Und zu guter Letzt: Ganz erfreulich ist die personelle Aufstockung der Fachstelle um zwei neue Mitarbeiter (120 Stellenprozente), die seit August mit viel Elan, Wissen und Freude die kontinuierlich wachsende Zahl von Aufgaben und Projekten der Fachstelle betreuen und vor allem auch dazu beitragen, dass wir der immer noch ansteigenden Zahl von projektbezogenen Subventionsgesuchen gewachsen sind.

Susanna Tanner
Chefin Fachstelle Kultur



2. Kulturförderung durch den Kanton Zürich

Rechtsgrundlagen

- Kulturförderungsgesetz vom 1. Februar 1970 (LS 440.1)
- Verordnung vom 22. April 1971 (LS 440.11)
- Opernhausgesetz vom 25. September 1994 (LS 440.2)
- Filmförderungsreglement vom 20. Februar 1991 (LS 935.225)

Grundsatz

- subsidiäre Hilfe an öffentliche und private kulturelle Bestrebungen in Form von Beiträgen an Einzelne und Institutionen

Organisation

- Beratung durch die Kulturförderungskommission unter dem Vorsitz des Direktors der Justiz und des Innern, drei ständige Arbeitsgruppen (Literatur - bildende Kunst - Musik, Theater und Tanz) mit insgesamt 14 Mitgliedern.
- Vorbereitung der Anträge durch die Fachstelle Kultur.
- Entscheid durch die Direktion der Justiz und des Innern und den Regierungsrat im Rahmen der vom Kantonsrat bewilligten Kredite.
- Gemeinsame Filmförderungskommission von Stadt und Kanton Zürich.

Kulturförderungsbudget 2002 der Fachstelle Kultur

- (ohne Beiträge für Denkmalpflege, für Ausbildung zu künstlerischen Berufen, für Gemeinde- und Schulbibliotheken, für Jugendmusikschulen usw.)

| Kultursparte | Franken |
|--|-------------------|
| Opernhaus Zürich AG | 65 253 400 |
| Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich | 1 407 500 |
| Die Winterthurer Kunstinstitute Theater am Stadtgarten, Kunstverein Winterthur und Musikkollegium Winterthur | 1 873 000 |
| Allgemeiner Kulturkredit des Regierungsrates | 1 190 000 |
| Literaturkredit | 150 000 |
| Kunstkredit | 225 000 |
| Stipendienkredit für bildende Kunstschaffende | 220 000 |
| Kredit für freie Theatergruppen | 300 000 |
| Kredit für Filmförderung und Filmerziehung | 1 513 500 |
| Übrige Kulturförderung (u.a. Subventionen für 33 kulturell tätige Institutionen) | 1 680 800 |
| Finanzausgleichbeiträge für die Städte Winterthur und Zürich | 26 000 000 |
| Lastenausgleich für die Stadt Zürich im Bereich Kultur | 25 000 000 |
| Total | 73 813 200 |



Kulturelle Auszeichnung für Karl Scheuber, Pierre Favre und Johannes Gachnang (v. r. n. l.)



3. Aus dem Geschäftsbericht der Direktion der Justiz und des Innern: Fachstelle Kultur (Kurzbericht)

a) Auszeichnungen

Am 29. November übergab Regierungsrat Markus Notter im Stadthaus Dietikon zahlreichen Kulturschaffenden Auszeichnungen aus den vom Kantonsrat bewilligten Kulturförderungskrediten.

Der in Zürich lebende Chorleiter und Dirigent Karl Scheuber, der sich seit Jahrzehnten für die Musik des 20. Jahrhunderts und für das zeitgenössische Schweizer Musikschaffen engagiert, wurde mit der goldenen Ehrenmedaille des Regierungsrates für kulturelle Verdienste in Anerkennung seiner Leistungen ausgezeichnet.

Der Kompositionsauftrag von Fr. 15 000 ging an den international renommierten freischaffenden Komponisten, Musiker und Bandleader Pierre Favre aus Zürich.

Der Kunstpreis 2001 im Werte von Fr. 40 000 ging auf Vorschlag der Arbeitsgruppe bildende Kunst der Kulturförderungskommission an Johannes Gachnang in Anerkennung seiner Verdienste als Künstler, weitsichtiger Kurator, engagierter Vermittler für internationale zeitgenössische Kunst und Verleger.

Aus dem Literaturkredit richtete der Regierungsrat auf Vorschlag der Arbeitsgruppe für Literatur der Kulturförderungskommission Beiträge von insgesamt Fr. 232 000 aus: Acht Werkbeiträge von Fr. 10 000 bis Fr. 40 000 gingen an Kurt Aebli, Tagelswangen; Jürg Amann, Zürich; Max Dohner, Ennetbaden; Isolde Schaad, Zürich; Anita Siegfried, Zürich; Peter Stamm, Winterthur; Christine Trüb, Zürich; Laure Wyss, Zürich.

Sieben Ehrengaben von je Fr. 6 000 wurden Silvio Blatter, Oberglatt; Eleonore Frey, Zürich; Adolf Muschg, Männedorf; Paul Parin, Zürich; Philipp Tingler, Zürich; Peter von Matt, Dübendorf; Adrian Zschokke, Zürich, erteilt.

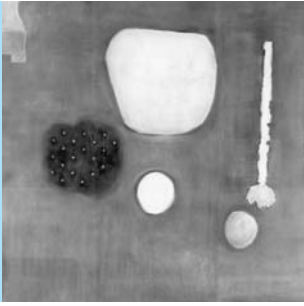
Anerkennungsbeiträge erhielten:

- Fr. 15 000 aus dem Kulturkredit: Das Theater-Variété Perlen, Freaks & Special Guests von Ursus & Nadeschkin, Zürich und Dietlikon, auf Vorschlag der Theater-Sachverständigen der Kulturförderungskommission als Auszeichnung und Anerkennung für die innovative Theaterarbeit und den grossen Einsatz für ein vielfältiges kulturelles Bühnenkunst-Angebot in der Schweiz
- Fr. 15 000 aus dem Kulturkredit: Die Filmveranstaltung «Cine-mafrica» (Programmverantwortliche: Hanna Diethelm und Barbara Hegnauer) auf Vorschlag des Vereins «Zürich für den Film» als Würdigung des langjährigen grossen Engagements für die Vermittlung afrikanischer Filmkunst
- Fr. 15 000 aus dem Kulturkredit: «Tanz der Dinge», die Publikumszeitschrift für Tanz und Kultur (Chefredaktor Wolfgang J. Brunner), auf Vorschlag der Tanz-Sachverständigen der Kulturförderungskommission als Würdigung des unermüdlichen Einsatzes für die Tanzkunst.

b) Kunstkredit

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe für bildende Kunst der Kulturförderungskommission erwarb der Kanton Werke von 27 Kunstschaffenden für die kantonale Kunstsammlung im Wert von insgesamt rund Fr. 143 000.

Nach Jurierung ihrer Werkproben durch die Arbeitsgruppe für bildende Kunst erhielten 13 von 103 angemeldeten, im Kanton wohnhaften Kunstschaffenden Studien- und Werkbeiträge von insgesamt Fr. 195 000. Gleichzeitig mit diesen Beiträgen wurde das vom Kanton gestiftete Atelier in der Cité Internationale des Arts in Paris, um das sich 30 Kunstschaffende beworben hatten, für je ein halbes Jahr an eine Künstlerin und einen Künstler vergeben, denen auch ein Beitrag von insgesamt Fr. 18 000 an die Lebenskosten in Paris ausgerichtet wird.



Kunstsammlung Kanton Zürich:
Katharina Henking «Ort der Dinge»



c) Kulturkredit

Nach Prüfung der in zwei Serien eingereichten Projekte empfahlen die Expertinnen der Kulturförderungskommission die Ausrichtung von Produktionsbeiträgen von Fr. 157 800 an 44 Musikerinnen, Musiker und Musikgruppen und von Fr. 87 000 an 18 Tanzschaffende und ihre Companies aus dem allgemeinen Kulturkredit sowie von Fr. 230 000 aus dem Theaterkredit an 35 freie Theaterproduktionen.

Der nicht für Produktionsbeiträge verwendete Rest des im Berichtsjahr rund Fr. 937 000 betragenden allgemeinen Kulturkredits wurde wie gewohnt zum grössten Teil für die Subventionierung von Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen aus den verschiedensten Bereichen im ganzen Kanton eingesetzt.

d) Filmförderung

Die von Stadt- und Regierungsrat eingesetzte Fachkommission von Stadt und Kanton Zürich konnte über 1,5 Mio. Franken verfügen. Sie sicherte für 41 Projekte Filmförderungsbeiträge von Fr. 1 690 000 zu. Nach nachgewiesener Restfinanzierung konnten für 37 Produktionen Auswertungs-, Produktions- oder Drehbuchbeiträge in der Höhe von Fr. 1 435 000 (davon rund 2/3 aus kantonalem und 1/3 aus städtischem Kredit) ausbezahlt werden.

e) Kinobetriebsbewilligungen

Nach Prüfung der im eidgenössischen Filmgesetz enthaltenen Voraussetzungen erteilte die Direktion der Justiz und des Innern 16 Bewilligungen. Davon betrafen vier Bewilligungen stationäre Kinobetriebe in der Stadt Zürich. Im übrigen erteilte die Direktion zwölf temporäre Betriebsbewilligungen, vor allem für Freiluftvorführungen während der Sommermonate. Ein Gesuch konnte infolge von Einsprachen bis Ende des Berichtsjahres nicht erledigt werden.

f) Staatsbeiträge an Kulturinstitute

Für 39 private Kulturinstitute, einschliesslich Opernhaus Zürich AG und Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich, deren Beitragsberechtigung der Regierungsrat am 6. September 2000 um weitere

acht Jahre verlängert hatte (§ 4 Staatsbeitragsgesetz), wurden Subventionen in der Höhe von 67 691 408 Franken gesprochen.

g) Kunstdenkmäler-Inventarisierung

Nachdem 1999 der erste Band der Neubearbeitung der Kunstdenkmäler der Stadt Zürich der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, wurde das Manuskript für den zweiteiligen zweiten Band im Herbst 2001 abgeliefert. Er wird 2002 bzw. 2003 veröffentlicht. Die Arbeit für den dritten Band wurde aufgenommen und die des vierten wurde fortgesetzt. Nachdem die historischen Kapitel abgeschlossen und das Manuskript über die barocke Befestigung verfasst wurde, ist die Erforschung der Siedlungsstruktur und Bauten der barocken Vorstädte weitgehend vorangeschritten.

h) Harnoncourt-Preis 2001

Der 2000 gestiftete Niklaus-Harnoncourt-Preis wurde erstmals im Jahr 2001 vergeben an die Musikpädagogin und Blockflötistin Rosina Christina Moder für ihre langjährige musikalische Lehrtätigkeit und Vermittlungsarbeit in Jamaika.

i) Tätigkeitsbericht 2001

Für das Berichtsjahr hat die Fachstelle Kultur wiederum einen umfassenden Tätigkeitsbericht erarbeitet. Er kann kostenlos bei der Fachstelle Kultur der Direktion der Justiz und des Innern bezogen werden.

j) Regierungsrat

Der Regierungsrat beschloss am 31. Oktober 2001 eine Teilrevision der Kulturförderungsverordnung (LS 440.11). Die Änderung ist am 1. Dezember 2001 in Kraft getreten.

k) Kulturleitbild

Die Überarbeitung und Fertigstellung des neuen Kulturleitbildes durch externe Fachleute und die Fachstelle Kultur wurden von der Kulturförderungskommission genehmigt und anschliessend zur Vernehmlassung an die Direktionen weitergeleitet. Nach Abschluss des Verfahrens soll es vom Regierungsrat genehmigt werden.



Modell des Ausstellungsprojekts
«Grenzen (er)leben» an der Expo.02



4. Der Kanton Zürich an der Expo.02 Viv(r)e les Frontières – Grenzen (er)leben – Vivere le Frontiere

Die Kantone haben sich für die Expo.02 zu vier Gruppen mit je einem Ausstellungsprojekt zusammengeschlossen. Die Ostschweizer Kantone präsentieren «Aua extrema» in Neuchâtel, die Zentralschweizer Kantone «kids.expo» in Yverdon, die Espace-Mittelland-Kantone und der Kanton Aargau „Heimatfabrik“ in Murten und wir, die acht Grenzkantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Genf, Jura, Neuenburg, Tessin, Wallis und Zürich: «Grenzen (er)leben» in Biel.

Drei Landesteile – die Deutschschweiz, die Romandie und das Tessin – und somit drei Kulturen der Schweiz haben den Inhalt der Ausstellung in den letzten vier Jahren gemeinsam konzipiert. Die acht Grenzkantone waren bisher nicht eingebunden in Strukturen der Zusammenarbeit und haben mit diesem anspruchsvollen Ausstellungsprojekt das Thema von «Grenzen (er)leben» vorgelebt: sie überschritten die Grenzen der kulturpolitischen Zusammenarbeit und sammelten dabei wertvolle Erfahrungen.

Die Projektgruppe ging der üblichen Röstigrabenschlacht, der Rivalität zwischen Stadt und Land und der Polentaberg-Mentalität bewusst aus dem Weg. Uns allen gemeinsam war der Wunsch, die Grenzen nicht als Schranken, sondern als Gebiete des Austausches und des Kennenlernens zu verstehen. Die Ausstellung «Grenzen (er)leben» ist Ausdruck einer erfreulichen Wirklichkeit: jener des lebendigen und gewinnbringenden Umgangs mit Grenzen.

Der inhaltliche Rahmen der Artepilgrimage Biel ist durch das Thema «Macht und Freiheit» vorgegeben. Welcher Zusammenhang besteht zwischen «Macht und Freiheit» und «Grenzen (er)leben»? Würde und Freiheit setzen das Überschreiten eigener Grenzen voraus. Grenzen überschreiten heisst auch fortschreiten. Grenzen zu überschreiten ist oft ein Schritt zu mehr innerer Freiheit. Hier ist ein direkter Bezug zum Thema «Macht und Freiheit» gegeben.

In engster Kooperation mit der Direction Artistique der Landesausstellung entwickelten die Expo.02-Delegierten der acht Kantone das nunmehr von ihr genehmigte Ausstellungskonzept. In der Mehrzahl sind es Staatsangestellte, die im Bereich Kulturpflege (kantonale Förderung, Austausch im In- und Ausland, Tourismus, Stadtentwicklung) tätig sind. Da die beteiligten Kantone in völlig verschiedenen Gegenden der Schweiz liegen und sehr unterschiedliche soziale, wirtschaftliche und kulturelle Profile aufweisen, haben sie untereinander keine besondere Bindung. Man könnte eher sagen, dass sie insgesamt die Vielfalt unseres Landes repräsentativ darstellen, wenn man davon absieht, dass das vierte Sprachgebiet nicht vertreten ist.

Verständlicherweise gab es angesichts der unterschiedlichen Vorstellungen und kulturellen Bezüge gewisse Meinungsverschiedenheiten bei der Definition des Umgangs mit Landesgrenzen. Das Problem zeigte sich bereits bei der Festlegung des Titels, der nur in zwei Sprachen identisch formuliert werden konnte. Interessant war auch die Feststellung, dass der Begriff der Landesgrenze in der italienischsprachigen Schweiz eine weit stärkere politische und kulturelle Prägung besitzt als dies in den angrenzenden Kantonen in Bezug auf Frankreich oder Deutschland der Fall ist.

Der 1999 nach WTO-Regeln ausgeschriebene Wettbewerb wurde von Nüssli Special Events und dem Atelier Brückner aus Stuttgart gewonnen. Dass für die szenografische Umsetzung ein deutsches Team als Sieger hervorging, welches das Thema der Grenzen teilweise aus einer nochmals anderen Sicht verstand, hat das Projekt bereichert. Die intensive Zusammenarbeit am gemeinsamen Projekt von Partnern unterschiedlicher Kulturen und Sprachen wird von allen Beteiligten als positive Grenzüberschreitung gewertet.



«Grenzen (er)leben» handelt also nicht, wie man es bei einem Projekt von Kantonen, die alle an eine nationale Grenze stossen, erwarten könnte von geographischen oder politischen Grenzen, sondern von sozialen und psychologischen Grenzen. «Grenzen (er)leben» heisst Grenzen leben sowie Grenzen erleben: die Doppeldeutigkeit dieses Titels ist bewusst gewählt. Verbote, Limiten, Tabus, Grenzen! Es braucht Mut, Schranken zu überspringen, Hindernisse zu überwinden und Tabus zu brechen. Ob bewusst oder unbewusst: wir leben in täglicher Auseinandersetzung mit Erlaubtem und Verbotenem, mit dem, was uns anderen Menschen näher bringt, und jenem, was uns von ihnen entfernt; wir leben mit Vertrautem und Unbekanntem. In dieser Auseinandersetzung verhalten wir uns einmal kühn, ein anderes Mal mutlos. Und beides hat Konsequenzen für unser Leben. Die Grenze vereinigt Widersprüche in sich. Sie ist Ort des Empfangens und der Begegnung, aber auch Ort der Zurückweisung und Ausgrenzung. Was bedeuten Grenzen? Wann überschreiten wir Grenzen, ohne die Würde und Freiheit anderer zu verletzen? Um welche Grenzen handelt es sich und auf welchen Werten beruhen sie? Und warum bedeutet Grenzen überschreiten auch fortschreiten?

Diese und andere Fragen stellen die acht Kantone Basel-Land, Basel-Stadt, Genf, Jura, Neuenburg, Tessin, Wallis und Zürich an der Expo.02 den Besucherinnen und Besuchern. Sie beleuchten gemeinsam Grenzen in sozialer, psychologischer, kultureller und ethischer Hinsicht.

Die Eigenheit des Projektes «Grenzen (er)leben» enthüllt sich dem Besucher nicht auf den ersten Blick. Das Thema «Grenzen (er)leben» wird in der Ausstellungsarchitektur erlebbar. Das Besondere an dieser ist, dass es sich nicht um eine gebaute Hülle für einen Inhalt handelt, sondern dass die Architektur ein fester Bestandteil des Inhalts ist. Architektur und Inhalt fliessen in «Grenzen (er)leben» zusammen, das Gebäude ist nicht nur ein Behältnis, sondern ein starkes Bild für das Thema selbst.

«Grenzen (er)leben» ist das erste Projekt auf der Bieler Plattform. Die Besucher überschreiten also bereits die Grenze zwischen Land und Wasser, bevor sie auf ein Stangenfeld zugehen, das ihnen das Überschreiten und Durchlaufen der Grenze zwischen Innen und Aussen abverlangt. Grenzerfahrungen des Eintritts, der Orientierung, der Verunsicherung und Entscheidung werden begleitet von einem Bild der permanenten Bewegung. Die gehenden Personen hinter den Stangen und das Wiegen der Stangen im Wind erzeugen andauernde, sich überlagernde Bewegungsmuster. Diese körperlichen und atmosphärischen Erfahrungen werden angereichert durch an den Stangen angebrachte Textschilder, die auf bekannte, versteckte, anrührende und provozierende Gebote und Verbote verweisen. Die kollektive Erinnerung an Grenzerfahrungen des Alltags, an die Regeln, denen wir im Innern gehorchen und unsere Reaktionen darauf, verbinden sich mit dem Wunsch nach deren Bewältigung. Das Stangenfeld kann als Bild gesellschaftlicher Regeln im öffentlichen Leben gesehen werden.

Der zweite Teil der Ausstellung befindet sich räumlich in einem grossen quadratischen Körper, einem geheimnisvollen Kubus, der scheinbar schwerelos inmitten des Stangenfelds schwebt. Seine unscharfen Konturen laden ein zur Entdeckungsreise in vertraute und unbekannte Grenzbereiche. Ob dieser Kubus begangen werden kann und was sich in ihm abspielt, bleibt anfangs noch verborgen. Erst zuhinterst im Stangenfeld führt eine Treppe in den ersten Stock. Oben angelangt, betritt der Besucher einen grossen Raum, an dessen vermeintlichen Aussenwänden menschliche Schattenfiguren tanzen. Hinter diesen Figuren liegen begehbare Kojen, in denen über Band eingespielte Geschichten und Berichte zu individuellen Gedankengängen einladen. Sie umkreisen Lebensgeschichten entlang der Grenzen zwischen Mann und Frau, Jung und Alt, gesund und invalid, öffentlich und privat, Leben und Tod, Integration und Isolation. Die Interpretation muss selbst geleistet werden: Billigung oder Ablehnung? Meinungen können gebildet und Positionen bezogen werden. Einzeln oder in Gruppen erfährt das Publikum seine eigenen Grenzen und stellt Vergleiche her.

Ziel von «Grenzen (er)leben» ist in erster Linie, den Besuchenden gesellschaftliche und kulturelle Grenzen nahe zu bringen, die ihren Alltag und damit auch ihre Lebensweise prägen. Der Sinn dieser Grenzen soll bewusst gemacht und gleichzeitig ihre Notwendigkeit in Frage gestellt werden. Die Sinne und Gefühle der Besuchenden werden ebenso angesprochen wie Verstand und Vernunft. Die «Grenz-erlebnisse», die die Besuchenden in der Ausstellung machen können, sollen einen Denk- und Verhaltensprozess auslösen, der nach dem Besuch von «Grenzen (er)leben» weitergehen kann.

Das Budget für das Gesamtprojekt beträgt Fr. 7,5 Mio. und stammt aus dem Solidaritätsbeitrag der Kantone an die Expo.02, an dem sich der Kanton Zürich mit Fr. 6,3 Mio. beteiligt hat.

Projektbeteiligte:

Partnerkantone und Projektverantwortliche:

Basel-Landschaft, Niggi Ullrich; Basel-Stadt, Hedi Graber; Genf, Philippe Brun; Jura, Valérie Falbriard; Neuenburg, Jean-Marc Barrelet; Tessin, Theo Mäusli; Wallis, Werner Schnyder und Zürich, Susanna Tanner

Architektur, Szenografie:

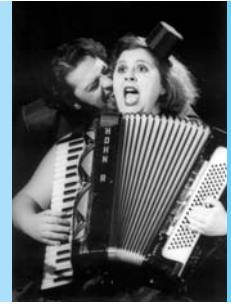
Atelier Brückner, Stuttgart / Uwe Brückner, Harry Vetter

Generalunternehmung:

Nüssli Special Events Ltd., Hüttwilen / Ivo Haldner, Jürg Tröhler

Verantwortliche Kantonsprojekte Expo.02:

Lisa Humbert-Droz



Theater für den Kanton Zürich:
Spielszene aus «Figaros Hochzeit»

5. Portrait 2001: Theater für den Kanton Zürich – Das Theater der Zürcher Gemeinden

Seit 30 Jahren ist das Theater für den Kanton Zürich unterwegs zu den Gemeinden des Kantons Zürich. Drei bis vier Mal wöchentlich startet am Morgen in Winterthur der Lastwagen mit dem Bühnenmaterial, mit dem die technische Equipe eine Mehrzweckhalle, eine Aula oder eine Turnhalle für einen Abend in ein kleines, intimes Theater verwandelt. Jeweils am Abend folgen die Schauspielerinnen und Schauspieler. Am Wohnort, in ihren Räumen soll die Bevölkerung Theater erleben können, soll gemeinsam lachen und weinen, sich freuen und unterhalten.

Die Gründung der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich 1971 war eine der ersten Auswirkungen des neuen Kulturgesetzes des Kantons Zürich. Ein Theater, das in den Zürcher Gemeinden auftritt und auch von ihnen getragen wird, entsprach durchaus der Absicht des Gesetzgebers, so dass das neugegründete Theater sehr bald in den Genuss einer kantonalen Unterstützung kam.

Nachdem in einer Expertise über das Theater für den Kanton Zürich deutlich wurde, dass das Theater über Jahre nur ungenügend finanziert war, entschloss sich der Kanton unter Federführung der Direktion der Justiz und des Innern, die Subventionierung zu erhöhen und ab 2001 mit einem Subventionsvertrag langfristig zu sichern. Das Theater Kanton Zürich wurde neben dem Opernhaus Zürich zur zweiten vom Kanton prioritär unterstützten Bühne im Kanton. Die solidarische Leistung der Gemeinden, deren genossenschaftlicher Zusammenschluss die Trägerschaft des Theaters bildet, wird durch diesen Beitrag des Kantons honoriert und gefördert.

Das Theater der Zürcher Gemeinden zu sein ist mehr als eine organisatorische Frage – es ist vor allem eine inhaltliche Verpflichtung. Das Theater Kanton Zürich spielt Theater für ein breites Publikum: es schöpft aus dem Reichtum des Theaters aller Epochen und Länder und sucht heutige, zeitgemässe Formen der künstlerischen Darstellung. Witz und Ernst, Komik, Sinnlichkeit und Musik sind Elemente,

die sich in allen Inszenierungen wiederfinden – sei es ein Stück über den letzten Hexenprozess im Kanton Zürich vor 300 Jahren, sei es eine leichtfüssige Unterhaltung oder eine bissige Komödie. Sinnliches, mutiges, lebensbejahendes Theater, Volkstheater also.

Hohe künstlerische Qualität und grosse Nähe zum Publikum sind das Kennzeichen des Theater für den Kanton Zürich. Deshalb pflegt es das Ensembletheater; denn das Ensemble, das am Abend auf der Bühne steht, bildet das Gesicht des Theaters und prägt sich im Gedächtnis des Publikums ein. Ihr Theater erkennen die Zuschauerinnen und Zuschauer an den Menschen, die für sie spielen. Das Ensemble schafft die emotionale Bindung der Besucherinnen und Besucher an ihr Theater. Die enge und lebendige Beziehung zwischen Ensemble und Publikum und die kontinuierliche Zusammenarbeit der Schauspielerinnen und Schauspieler ermöglichen es gleichzeitig, die künstlerische Arbeit mutig und lustvoll weiterzuentwickeln.

Mit dem Theater für den Kanton Zürich besteht im Kanton Zürich ein einmaliges Theater, eine Wanderbühne, bespielt von den Theaterleuten und getragen von Gemeinden und Kanton: ein Theater für die Bevölkerung eines ganzen Kantons.

Im Spielplan des Theater für den Kanton Zürich in der Spielzeit 01/02

- «Liebes Leid und Lust», Komödie von William Shakespeare
- «Brennende Geduld», Theaterstück für Jugendliche nach Antonio Skármeta
- «Halloween in Wasterkingen oder Die Hexen von W.», Ein schwarzes Stück von Hannes Glarner
- «Sauwetterwind», Theaterstück für Kinder nach Albert Wendt
- «Der tollste Tag oder Figaros Hochzeit», Komödie von Peter Turrini nach Beaumarchais
- «Peer Gynt», eine Geschichte aus den Bergen nach Henrik Ibsen
- «Don Quixote» nach Miguel de Cervantes von Lutz Hübner



6. Das Atelier des Kantons Zürich für Literaturschaffende in Berlin

Ein lang ersehnter Wunsch der Fachstelle Kultur erfüllte sich 1999 mit der Eröffnung eines geräumigen, ruhigen Wohnateliers in Berlin. Es befindet sich im Dach eines umgebauten Wohnhauses im Stadtteil Prenzlauer Berg. In den unteren Stockwerken sind zwei weitere Ateliers; eines wird alternierend von den Kantonen Genf und Freiburg, das andere von Basel-Stadt und Basel-Land an Kunststipendiatinnen und Kunststipendiaten vergeben.

Stimmungsberichte der Stipendiatinnen und Stipendiaten:

Iren Bauman (15. November 2000 bis 15. Februar 2001)

Morgens beim Aufwachen führten die Vögel ein Ballett vor am Himmel, wo allmählich die Sonne sich meldete – der November glich eher dem Frühling, mild, mit sanften Tönen, hellrosa-grau-zartgrün, – bei leichter Bewölkung das weisse Häkelmuster zeigte unmittelbar dahinter sein duftiges Blau. Ich kann mir zum Arbeiten im Winter keinen privilegierten Ort vorstellen, das Atelier ist durch seine Lage in der fünften Etage mit den grossen Fenstern wie gemacht dafür. Wenn ich in die Stadt eintauchte, wirkte sie geradezu düster verglichen mit meinem Hochsitz. Die Abenddämmerung kündigte sich früh an, um vier war es schon fast dunkel.

Zu Fuss zog ich immer weitere Kreise durchs Quartier. Vor «Gehwegschäden» wird – symbolisch für den Gang durchs Leben – an jeder Kreuzung gewarnt. Viele Kaffeehäuser laden bis gegen Abend zum Frühstück ein. Sie tragen Namen wie «Warum nicht?» – «Honigmond» – «Oxymoron»... Im Ausland und gleichzeitig im eigenen Sprachraum an meinem Gedichtband arbeiten und mich daneben auf das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt einlassen zu können, war eine neue gute Erfahrung. Einmal begleitete ich eine Bekannte auf Wohnungssuche und gewann einen Eindruck von den Sanierungsplänen, den fatalen Auswirkungen auf die Bevölkerung, die durch die steigenden Mieten in Aussenbezirke abgedrängt wird. Hinter einzelnen Fassaden am Prenzlauerberg wurden schöne hohe Räume mit Stuckdecken sichtbar, Kachelöfen, defekte Wände, bröckelnde Fensterrahmen, Holzdielen...

Im Kaminraum des Literaturhauses erzählte ein Professor von den chinesischen Dichtern Wang Wie (700–761 n.Chr.) und Li Tai Bo (701–762 n.Chr.). Es ging zu wie in der Schule. Ein älteres Publikum spielte die beflissenen Schüler, die brav die Hand aufhielten und folgsam die Augen schlossen, wenn er sie dazu aufforderte, damit sie beispielsweise mit Wang Wies «Weisser Wolke» (= Symbol für Nirwana) eigene Sätze bildeten. Im damaligen China war für eine Berufung zum lebenslänglichen Beamten, zum Staatsangestellten, das Gedichte-Schreiben Voraussetzung.

Ich war bisher vor allem im Osten herumspaziert und fuhr in den Westen zum Savigny-Platz. Ausgerechnet hier gab's eine Demonstration, der ganze Platz war angefüllt mit protestierenden Leuten und Polizei, alle Zufahrtsstrassen, auch die weiter entfernten, mit Streifenwagen abgeriegelt. Da ich keine Lust hatte, in rechtsextreme Krawalle hineingezogen zu werden, kehrte ich um. Am Radio hörte ich dann, dass es sich um Kurden gehandelt hätte und dass es gewaltfrei verlaufen wäre.

Im Berliner-Ensemble auf der Probephöhne «ein Abend mit Brecht» unter dem Titel «Von der Freundlichkeit der Welt». Auf der Rückseite des Programms Taboris Notiz: «Es gibt einen Brecht für alle Jahreszeiten, den man in grossen Dosen einnehmen kann gegen Steckenbleiben beim Schreiben, Verzweiflung des Exils, gegen Lügner, Zensoren, Inquisitoren, Verräter, Pedanten, schwierige Frauen, frühreife Kinder...» Sehr schöner Abend.

Kurz vor Weihnachten fing es an zu schneien. Ich wanderte durch den Schnee, durch die Kastanienallee nach Berlin-Mitte. Es gab fast keinen Verkehr. Die fremde grosse Stadt ganz in Weiss gehörte mir! Im Montbijoux-Park zogen Kinder ihre Schlitten ein Hügelchen hinauf und fuhren die paar Meter wieder hinunter. Auf dem Heimweg sah ich viele Väter und Mütter, die ihre Kleinen auf Holzschlitten durch die topfebene Stadt zogen.



Theater für den Kanton Zürich:
Spielszene aus «Figaros Hochzeit»



Zufällig hatte ich in der Zeitung gesehen, dass «Lebewohl» von der Jelinek gegeben wurde. Mit der Trambahn zur Oranienburgerstrasse gefahren, im «Ossena» mit einem stumpfen Messer gegen eine Pizza gekämpft und ins BE gerannt. Und einen Platz erwischt. Und zu Beginn des Stücks im Parkett mehrere Reihen nach vorne schlüpfen können, wo ein Sitz leergeblieben war, – und beste Aussicht genießen!

Einmal fiel die gesamte Beleuchtungsanlage in den Höfen aus. Wenn man im Dunkeln heimkam, konnte man bei der Eingangstür kaum das Schloss finden. Es war unheimlich, weil immer irgendwelche Kids herumlungerten, ihren Müll liegenliessen und wer weiss was im Schilde führten. Abends gegen acht sah ich plötzlich, wie sich die Klinke meiner Wohnungstür runter und wieder rauf bewegte. Ich hatte abgesperrt, aber aufgeschreckt war ich allemal. Wir standen vor den Neujahrsfeiertagen, die Höfe waren ohne Licht, niemand im Haus ausser uns drei Stipendiaten, die Büros verlassen, die Mimen in den Ferien. Trotzdem herrschte ein Kommen und Gehen im Treppenhaus. Ich wagte nicht, nachzusehen, weil die Person sogleich in der Wohnung gestanden hätte. Ausserdem war die Türklinke beim Hauseingang kaputt, sie hing noch an einem Faden und drohte nächstens abzufallen. Ich rief die Verwaltung an, die wie vermutet abwesend war, aber – siehe da – es gab eine Notrufnummer. «Sie rufen sicher an wegen des Totalausfalls der Lichtanlage!» sagte die Stimme am andern Ende, «wir sind schon auf dem Weg zur Schönhauserallee!» Das war hier wirklich vorbildlich. Sie schimpften nicht, sie kamen, sie standen schon an der nächsten Ecke bereit. Wunderbar.

Als ich vom Kino in der «Brotkiste» zurückkehrte, holte ich mir Wein und schaute im TV nach, womit sich die Zuschauer am Brandenburgertor vergnügten, anlässlich Europas grösster Silvester-Show auf der von SAT 1 aufgebauten Bühne vor 500 000 Zuschauern – auf der dreieinhalb Kilometer langen Festmeile eineinhalb Millionen. Die Showgirls und -boys sangen Schlager mit Endloswiederholungen, wippen leichtbekleidet bei minus 10° in der Kälte herum, und das Publikum zeigte sich begeistert. Die Polizei konnte beruhigt abzie-

hen, die Retter des Deutschen Roten Kreuzes aufatmen! Ich stellte den Ton ab und schaute noch eine Weile zu. Es war ja im Moment und zu diesem Zeitpunkt meine Stadt, in der sich das abspielte. Ich musste den «Überblick» behalten.

Am folgenden Tag hiess es, es hätten «nur» etwa 600 Polizei- und 400 Feuerwehreinätze geleistet werden müssen (oder umgekehrt), weniger als im Vorjahr, man sei sehr zufrieden. Um drei Uhr morgens seien in Neukölln in einer wahren Schlächterei drei Asylbewerber aus Afghanistan umgebracht worden, von den Mördern keine Spur...

Eine winzige Notiz liess mich zu der Lesung aufbrechen: «Literatur: Berlin im 20. Jahrhundert II (1918–1933).» Reinhard Baumgart, Ulrich Matthes und Otto Sander lasen Texte von Ringelnatz, Benn, Brecht, Klaus Mann, Mehring, Nabokov etc.

Es war grossartig. Auffallend der Abschnitt aus Döblins «Berlin Alexanderplatz», die minutiösen Beschreibungen, die Sprache, – man sollte das ganze Buch so «berlinerisch» vorgelesen bekommen, dachte ich, es ist noch eindrücklicher, als wenn man es selber liest. Nach der Vorstellung nahm ich ein Taxi, und zu meiner Überraschung empfing mich der Fahrer mit der Frage, wie's gewesen sei. Es entspann sich ein Gespräch über Literatur. Joseph Roth kannte er, Tucholsky... er lese Bücher in den Wartezeiten, sagte er, schreibe auch in die Zeitung – und der Frankfurter Allgemeinen sollte ich doch mal Gedichte schicken, die nähmen sie bestimmt, wenn's was «Kesses» sei!

An einer Veranstaltung, die von der Botschaft für die Stipendiaten aus der Schweiz organisiert wurde, erhielten wir während zweier Tage Einblick in verschiedene grosszügige Hilfsangebote des Kultursenats für in Berlin lebende bildende Künstler, machten einen Rundgang durch die wichtigsten Galerien, Kunstinstitute, hörten Vorträge. An dieser Stelle möchte ich den Botschafts-Mitarbeitenden, die sich in bewundernswerter Weise um das Wohl der Stipendiatinnen und Stipendiaten kümmern, meinen herzlichen Dank aussprechen. Sie wirken als hilfreiche Eminenzen im Hintergrund, sind bemüht, Kon-



takte zu fördern, geben Informationen ab, veranstalten Einladungen... An der Schönhauser Allee machte ich in einem kleinen Café die Bekanntschaft mit dem Konditor und seinem Freund, zwei alteingesessenen «Ostlern», wie sie erklärten. «Ah» rief der Konditor, «da kommt eine schöne Frau, lassen Sie mich raten – Sie sind eine Artistin, das sieht man», er kniff die Augen zusammen, um besser raten zu können – «eine Bildhauerin, stimmt's? – oder eine Malerin – etwas in der Richtung – verzeihen Sie, dürfen wir uns ein bisschen zu Ihnen setzen?» – Und schon hatten sich die beiden zu meinen Seiten niedergelassen, eine Extra-Runde wurde bestellt. Wie immer kam sogleich die Frage, wie mir Berlin gefalle? Über die positive Antwort waren sie entzückt. Sie fingen an, meine Person unter die Lupe zu nehmen. Ich stelle Gegenfragen. Sie beklagten sich über die Entwicklung nach der Wende, es seien keine Geschäfte zu machen, sie lebten vom Ersparnen. – Der Konditor sei stadtbekannt, er liefere die Torten in den Bundestag, sagte sein Freund, der ebenfalls eine weisse Schürze umgebunden hatte und vielleicht der Gehilfe war. – Nein, das stimme nicht, wehrte der andere ab und spielte den Bescheidenen, um dann doch beizufügen, er mische den Politikern manchmal ein Abführmittel in den Kuchen – die beiden kicherten – wenn die dann keine Ideen mehr hätten, wisse er, wo es sie hingeschwemmt habe...

Durch die Friedrichstrasse zum Checkpoint Charlie, einem der wenigen Übergänge zur Zeit der Mauer. Unweit die provisorisch im Freien untergebrachte «Topographie des Terrors». Es regnete. J. war mit dem Fahrrad gekommen. Gemeinsam sahen wir die Schreckens-Dokumentation mit Texten und Fotografien über die während der NS-Zeit hier befindlichen SS- und Gestapo-Machtzentralen und deren Verbrechen. Es gab auch Zeugnisse der Novemberrevolution von 1918. – Als ich ein andermal zwischen Tiergarten und Zoo den Landwehrkanal entlang spazierte, kam ich an der Gedenktafel für Rosa Luxemburg vorbei.

Herr Matuschewski, der gute Geist der Ateliers, war immer bereit zu helfen, wenn man etwas brauchte. Die Schlösser der Wohnungstüren wurden ausgewechselt, es ist nicht mehr möglich, von aussen die

Klinke niederzudrücken. In die Radiatoren schlich sich zuweilen Luft ein, dann kesselte, stöhnte, blubberte und ächzte es nachts in den Röhren. Ich sah nach, ob jemand durch die Kuppel ins Badezimmer stieg. Doch Mackie Messer tauchte nie mehr auf.

Es galt, Abschied zu nehmen. Man hatte sich einen Alltag geschaffen, von dem man sich nur ungern trennte, hatte ein Lieblingskaffeehaus, einen Liebesspaziergang gefunden und in einem Atelier mit ungezählten Vorzügen gewohnt und gearbeitet. Es schien unglaublich, dass dem Bewohner zwei Minuten von diesem lichtdurchfluteten Ort der Ruhe und Konzentration das ganze Verkehrsnetz Berlins zu Füssen lag. Nur ab und zu heulte in der Ferne die Sirene der Feuerwehr oder der Polizei und erinnerte an die nahe Realität der Grossstadt. Ich möchte mich bei all jenen, die mir diesen Aufenthalt ermöglicht haben, ganz herzlich bedanken.

Sybille Severus (1. bis 31. März 2001)

Meine Aufenthalte im Atelier des Kantons Zürich in Berlin machten, was die Weite der Sicht betrifft, aus einer Einäugigen eine Zweiaugige.

Die zweite Anwesenheit im Berliner Atelier dauerte einen Monat, vom 1.–31. März 2001, nachdem ich schon einmal zwei Monate: Juli, August 1999, im Atelier arbeiten durfte. Die Unterteilung eines 3-monatigen Stipendiums in 2 + 1 war für mich ideal. Als Familienfrau bin ich noch immer eingebunden in Pflichten; vor allem ist es gut für meine Arbeiten, wenn sie Zeit haben zu reifen und ich mit neuem Blick die Inhalte beurteilen kann. Die Möglichkeit, in einem idealen Atelier an einem fremden Ort sein zu dürfen und sich ganz auf die Arbeit konzentrieren zu können, war für mich ein Geschenk, das ich bewusst, jeden Tag als Glücksfall erlebt habe; während vor den sieben Gauben Winter war (morgens waren sie einige Male zugeschnitten).

Überrascht war ich über die vielen Verbesserungen im Atelier: das hochwillkommene Velo, die neuen Innenjalousien an den Gauben, die ich im heissen Sommer 99 ziemlich vermisst hatte. Froh war ich über



den Internetanschluss. Das Modemkabel ist im Schlafbereich des Ateliers, so kam mir auch der blaue Balkontisch gelegen, den ich zum Internettisch umfunktionierte. Die neuen Schlösser an Fenster und Türen vermittelten Sicherheit. Die Berliner Einbrecher lieben es ja, über die Dächer – von oben nach unten – einzusteigen. Das schon immer funktional eingerichtete Atelier ist noch praktischer und komfortabler geworden. Dafür – zuvor – herzlichen Dank!

Aus dem Romanentwurf, den ich 1999 in einer noch experimentellen Form nach Hause gebracht hatte, entstand in Berlin 2001 ein Roman in 13 Erzählungen. Der Verlag meines letzten Buches, Skarabaeus, Innsbruck, hatte mich um Neues gebeten. Nach der intensiven Arbeit im Atelier konnte ich das Manuskript Anfang April abschicken.

Innerhalb dieser, von Berlin inspirierten Arbeiten, entstand für die «Fachstelle Kultur» ein Bericht im Bericht. Er behandelt die U-Bahn, U2, die vor der Haustür des Ateliers, Berlin vom Osten nach Westen erschliesst. Hier ist auch die S-Bahnstation und die Tramhaltestelle, verkehrstechnisch könnte das Atelier nicht besser liegen!

Die Problematik Ost-West, die Arbeitslosigkeit, der fehlende Komfort, gemessen an schweizerischen Massstäben, entgehen einem in der Schönhauser Allee nach wie vor nicht. Die Berliner Sicht, besonders im Osten, verrückt nach meiner Meinung ein wenig westliche, fraglose Ansprüche.

Nicht verändert hatte sich auch die Gastfreundschaft der Schweizer Botschaft, jedoch ihre Adresse. Das wird ja zur Genüge zur Zeit in der Presse behandelt und manchmal doch zu sehr mit einheimischen Augen gesehen. Interessante Begegnungen mit Schweizer KünstlerInnen habe ich der Botschaft zu verdanken und auch das Gefühl, in jedem (Not)-Fall betreut zu sein.

Die vier Wochen in Berlin erlaubten dieses Mal, wegen des Arbeitspensums, wenig Kontakte. Doch habe ich versucht, in den Texten etwas von Berlin nach Zürich zu bringen, eine Wort-Spur, die zu Öffnungen beitragen möchte.

Die Möglichkeiten des Ateliers, die Ungestörtheit und Sorgenfreiheit, hatten mir neues Schreiben ermöglicht. Entsprechend gross ist meine Dankbarkeit! Und ich hoffe, mit zukünftigen Publikationen die Stipendien legitimieren zu können.

Urs Odermatt (1. April bis 30. Juni 2001)

Eine Notiz in der Neuen Zürcher Zeitung irgendwann im Herbst vergangenen Jahres, die verkündete, dass das Atelier des Kantons Zürich in Berlin in Zukunft auch dramatisch schreibenden Autoren zur Verfügung stehe und wer schon einmal ein Drehbuch, ein Theaterstück oder ein Hörspiel geschrieben habe, sei zur Bewerbung höflich eingeladen, diese Notiz hatte mich angeregt, mich zu melden. Mit dem Vermerk, dass sich in meinem Falle das «oder» durchaus durch ein «und» ersetzen liesse und der bangen Ahnung – kaum war der Brief auf der Post –, dass sich diese Bemerkung – Bescheidenheit ist eine Zier, die bei Autoren besonders gern gesehen wird – vielleicht etwas zu forsich anhören könnte. Die Sorge zum Glück war vergebens: In den Monaten April, Mai und Juni durfte ich an der Schönhauser Allee wohnen, in der wohl schönsten Jahreszeit für Prenzlauer Berg.

Es ist immer wieder eine erfrischende Erfahrung, zu sehen, wie lange Jahre gepflegte Vorurteile zerbröseln können, wenn man sich die Mühe nimmt, sie etwas genauer zu prüfen. Eines meiner uralten Vorurteile war etwa, dass wir Schweizer mit dem Stigma der Diglossie im bilateralen Kontakt mit den schnellsprecherischen Berlinern stets den Kürzeren ziehen werden. Heute weiss ich: Kein Wort davon ist wahr. Es sei denn, man zählt streng quantitativ die gemeine Zahl der Wörter. Zählt man aber vielmehr die Worte oder – was durchaus auch in Erwägung zu ziehen wäre – den reinen Austausch von Sinn und Nutzen, merkt man nach etwas Übung, dass kurzes Nachdenken vor



dem Sprechen kein unüberwindbarer Standortnachteil sein muss. Und wer schon einmal das Vergnügen hatte, in Berlin mit einer konkreten Aufgabe ein Amt, eine Bank, eine Post, eine Theaterkasse oder gar ein Ladengeschäft zu beehren, wundert sich im Nachhinein über die stoische Effizienz, mit welcher solche Aufgaben etwa in Bern in kürzester Zeit gelöst werden. So empfehle ich das bedächtige Berlin jedem stressgeplagten Schweizer für ein paar Wochen als verjüngende Kur: Weg aus dem problemlöserischen Zürich und hinein in die problemaussitzerische deutsche Hauptstadt. Man kommt als anderer Mensch nach Hause und spart sich die Reise nach Indien.

Damit meine Liebeserklärung an Berlin hier nicht allzu blind wird, sei erklärend nachgeschoben: Natürlich ist die neue deutsche Hauptstadt eine europäische Metropole, wie sie sonst nur mit London oder Paris zu vergleichen ist. Das kulturelle Angebot Berlins im Vergleich zu jenem von Zürich verhält sich wie ein Vollbad zu einer Katzenwäsche, wobei ich die meiste Zeit meines Lebens schon mit der hiesigen Kulturmeile in Zürich in terminliche Atemnot komme. Gerade deshalb ist es der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich hoch anzurechnen, dass sie es uns Autoren mit dem Atelier ermöglicht, für drei Monate aus der schönen kleinen Welt an der Limmat zu entfliehen und Grossstadtluft zu schnuppern. Wer schreibt, arbeitet mit der Sprache. Auch wenn mir das Modell Schweiz wichtig und lieb ist, schätze ich den Gedanken, neben unserer nationalen Landeshauptstadt noch eine sprachliche Hauptstadt zu haben. Drei Monate in unserer deutschsprachigen Hauptstadt Berlin, in einem Atelier, das glücklicherweise in einer urbanen Kargheit eingerichtet ist, die den Gedanken Platz lässt, dies in einem Stadtteil, der inspiriert wie kaum ein zweiter, das ist ein Kreativitätsschub, der sich mit Geld nicht bezahlen liesse.

Ich habe meinen Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich in Berlin dazu benutzt, eine Theaterstückidee, die ich schon seit einiger Zeit mit mir herumschleppe, zu entwickeln. Der Stoff heisst DER BÖSE ONKEL und erzählt die Geschichte einer alleinerziehenden Mutter, die vor Jahren aus der Stadt ins Dorf gezogen ist und einen Sportleh-

rer beschuldigt, er habe ihre Tochter sexuell belästigt. Das ganze Dorf ist empört – über die Mutter, die solches behauptet. Schliesslich ist der Beschuldigte ein ehemaliger Landesmeister. Am Anfang lief die Arbeit recht schleppend, weil das Schreiben in einer Stadt mit soviel Ablenkungspotential noch viel mehr Selbstdisziplin einfordert als es sonst schon verlangt. Welcher Autor wüsste das nicht? Aber schliesslich funktionieren bewährte Schweizer Rezepte auch im Ausland, und so habe ich mir – fest nach Dienstplan – den Tag so eingeteilt, dass ich jeweils am Morgen neue Kontakte knüpfte und alte pflegte (die berühmten Berliner Frühstückssorgien), am Nachmittag schrieb und mich am Abend im kulturellen Angebot suhlte, was in meinem Fall vor allem Theater und Kino hiess.

Da das Angebot eines befreundeten Intendanten, das in Berlin geschriebene Stück DER BÖSE ONKEL im kommenden Frühjahr auch selbst im Theater Reutlingen zu inszenieren (Première: 29. April 2002; Details unter http://www.realdatabase.de/tonne/rep_onkel.html), ebenfalls in die Berliner Zeit fiel, ist für mich der Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich eine rundum geglückte und erfolgreiche Sache, die mir auch in naher Zukunft noch eine Ernte sichern wird. Der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich ein herzliches Merci.

Thomas Hess (1. Juli bis 31. August 2001)

Seit einem Jahr arbeite ich an meinem Drehbuch «Rechte Hilfe», welches mir als Grundlage zu meinem ersten Langspielfilm dienen soll.

Es ist die Geschichte von Herbert und Mathilde Müller, die ihre Tochter Isabelle nach erfolgreichem Drogenentzug nach Hause nehmen, um zusammen einen neuen Anfang zu machen. Der Versuch scheitert. Isabelle wird rückfällig und stürzt das Ehepaar Müller in eine grosse Krise. Herbert sucht die Schuld an Isabelles Sucht «aus-sen» und findet sie auch. Er gerät in rechtsradikale Kreise, die ihm Hilfe anbieten, Isabelle zurück zu holen. Bald wenden sich die Rechtsradikalen jedoch gegen Herbert, bedrohen dessen Existenz und dieje-

nige seiner Tochter. Herbert kann zwar seine Tochter aus den Händen der Rechtsradikalen befreien, doch er selbst geht an seinem übertriebenen Wunsch zu helfen zu Grunde und landet im Gefängnis.

Der zweimonatige Atelieraufenthalt in Berlin sollte es mir ermöglichen, konzentriert an der zweiten Fassung des Stoffes zu arbeiten. Vor allem der Schlussteil der Geschichte hatte eine Überarbeitung nötig.

Der Sommer in Berlin war heiss und die Hitze in meinem Dachstock gross. Es war nicht immer einfach, sich zu konzentrieren. Alle 10 Minuten sprang ich auf und duschte, um meinen Körper zu kühlen und mein Gehirn anzukurbeln. Wenn die Arbeit mühsam war, duschte ich auch schon mal alle fünf Minuten. Es war ein Kampf, aber ich bin doch fertig geworden mit meiner zweiten Fassung.

Manchmal verliess ich dann auch meinen Dachstock und genoss das sommerliche Berlin. Ich traf mich mit Freunden, hing in den Strassencafés rum und ging an eine Demo anlässlich der Tötung des jungen Italieners, der in Genua von Polizisten erschossen wurde.

Aber während Genua bebte, war hier im Prenzlauer Berg, der Stadtteil, wo das Atelier ist, im Grunde alles sehr friedlich. Junge Menschen wohnen da. Ich sah viele junge Frauen, die Kleinkinder herumtrugen oder sie vor sich hinschoben. Und es wimmelte von Hunden.

«Wer Hunde und kleine Kinder mag, kann kein guter Mensch sein», hat Churchill gesagt. Er lebte in einer düsteren Zeit.

Aglaja Verteranyi (1. September bis 30. November 2001)

Café Papa

Meine Fahrkarte nach Berlin steckte in einem Umschlag, auf dem der Eiffelturm abgebildet war. Gewinnen Sie jeden Monat Paris, stand drauf. Mir gegenüber sass eine Frau im Deux-pièces, sie schaute in ein Buch wie in einen Spiegel und zupfte sich die Schnauzhaare aus. Ich ein Tag sprechen hübsch. Stand auf dem Buch. Dann legte sie das

Buch auf die Knie und beugte sich darüber. Die Haut um ihren Mund war blutig. Als sie mich bemerkte, liess sie die Pinzette in ihr Täschchen gleiten und drückte den Oberkörper in den Bauch, nahm die Pinzette wieder hervor und zupfte weiter.

Wächst das Haar auf Reisen schneller? Kinnhaar, Beinhaar, Schamhaar, Rückenhaar, Nasenhaar, Brustwarzenhaar.

Mein Koffer kam 2 Tage später an. Als ich ihn öffnete, fremdeten meine Sachen, sie kannten mich nicht mehr. Neben den Sachen lag mein Alter.

An der Schönhauser Allee gibt's das Café Papa. Ich sah es beim Vorbeigehen. Café Papa. Das wunderte mich. Ich war in Eile und ging weiter, nahm mir aber vor, zurückzukehren. Café Papa. Das ist eine Geschichte, dachte ich.

Am nächsten Tag war das Café Papa verschwunden.

Wissen Sie, wo das Café Papa ist? Nein. Ein Mann trug die Lesebrille auf der Stirn, beim Gehen las er den Himmel. Die Buchhandlung bot Bücher mit Inhalt an. Ein weggeworfener Kühlschrank wollte wissen Warum muss der Sohn betteln? Ich suche das Café Papa. Wer nennt seine Kneipe Café Papa? Kein Wunder, dass die weg ist! Der Mann ging lachend weiter. Eine Frau sass auf einem Klappstuhl. Ihr Gesicht war fleckig, als hätte sie sich Hautfetzen darauf gelegt. Um ihren Hals hing ein Karton.

Liebe Mitbürger

Mir wurde der Geldbeutel geraubt

Ich bin 86 und zuckerkrank

Wissen Sie, wo das Café Papa ist? Nee, heute ist schlechtes Wetter.

Auf der Suche nach dem Café Papa fand ich die Warum Nicht Bar. Der Bierdeckel war eine Kuss-Schablone.



Lippen spitzen und Schablone anlegen. Hände wegnehmen und solange in der Position verharren, bis man sein Pendant gefunden hat.

Ich ein Tag sprechen hübsch. Daran erinnerte mich der Aushang auf dem Klo. Muttersprachlerin mit Erfahrung bietet Konversation auf jedem Niveau an.

Auf dem Rückweg schob ein Mann ein Gemüsegestell in einen Laden. Ein Kind schob die Luft in den Laden. Ladenschluss. Luftschluss. Ich suche das Café Papa. Das Kind nahm meine Hand und zog mich hinein. Die Luft war rostig. Nimm die Wiese, sagte das Kind, wir spielen das Gänsepiel. Neben der Wiese hing ein Schild.

GÄNSE AUSSCHLACHTEREI

Vergiss das Messer nicht, sagte das Kind. Ich nahm Wiese und Messer aus dem Gestell und liess mich in den Hinterhof ziehen. Ich habe meinen Namen gegessen, sagte das Kind, nimm ihn raus. Es legte sich auf die Wiese, zog das Kleid hoch und streckte mir den Bauch entgegen. Aus dem Bauchnabel krabbelte eine Ameise.

Auf dem Foto im Kind war eine Waschmaschine. Sie erinnerte mich an einen Traum.

Ich wohne mit meiner Familie, die ich nicht kenne, in einem Haus. Es gibt nichts anderes in dem Land. Unter der Erde ist ein Keller mit einer Waschmaschine. Darin habe ich Leichenteile versteckt. Neben der Waschmaschine steht mein Hausarzt. Er heisst Annebärbel Jungbluth und ist Kinderärztin. Ich sehe das Gesicht der Leiche wie in einem Daumenkino. Von der Ermordung bis zur Verwesung. Es ist ein junger Mann. Das ist mein Vater, sage ich zum Hausarzt. Wenn du mir nicht glaubst, rede ich mit dir, ohne zu denken!

Als ich wieder auf die Strasse trat, kam mir ein Mann entgegen. Ich suche das Café Papa, sagte er. Wissen Sie, wo das ist?

(Aglaya Verteranyi verstarb in der Nacht vom 2. / 3. Februar 2002. Wir behalten sie in guter Erinnerung. Susanna Tanner, Fachstelle Kultur)

7. Beiträge 2001 aus dem allgemeinen Kulturkredit

7. Beiträge 2001 aus dem allgemeinen Kulturkredit

| Liste in chronologischer Reihenfolge der entsprechenden Verfügungen | | B | DG | Franken |
|---|--|---|----|---------|
| Winterthurer Symphoniker | Konzerte vom 21.01./20.05./09.09 | | X | 4 000 |
| Verein Musiksommer am Zürichsee | Musiksommer am Zürichsee (14 Konzerte vom 10.06.–30.09.) | | X | 8 000 |
| Singkreis Zürcher Unterland | Konzert vom 01.02. in Bülach | | X | 2 000 |
| Ensemble Tarallucce Zürich | 3 Konzerte im März in Zürich | | X | 1 000 |
| MiNiCIRC Arlesheim | Zirkusauftritte in Greifensee, Pfäffikon, Stäfa, Wädenswil, Zürich | X | | 2 000 |
| Kein & Aber AG Zürich | «Kaspar Fischer – Metamorphosen» | X | | 4 000 |
| Winterthurer Hörspielmarathon | Durchführung des 3. Winterthurer Hörspielmarathon am 24./25.11. | X | | 3 000 |
| Tösstaler Kammerorchester | Konzerte im Jubiläumsjahr | | X | 2 500 |
| Männerchor Rütli/Sängerbund Wetzikon | Konzerte vom 02./03.02.2002 in Wetzikon und Rütli | | X | 10 000 |
| Stadt Dietikon/Kulturkommission | Musikfestival «Dietikon Home Session», 07.–09.09. | | X | 5 000 |
| LITERATHUR Winterthur | Literaturwochen 2001 in Winterthur vom 26.09.–07.10. | X | | 5 000 |
| Kantorei im Limmattal | Jubiläumskonzert vom 16.09. in der Kirche St. Agatha in Dietikon | | X | 3 000 |
| Zürcher Jazzchor Jazzcetera | Konzerte in Zürich, Winterthur und Affoltern am Albis | | X | 2 500 |
| Chorgemeinschaft Rudolf Steiner Schule Sihlau Adliswil | Jubiläumskonzerte vom 22.–24.06. in Zürich, Wädenswil und Horgen | | X | 1 500 |
| Zürcher Bach-Chor | Konzert vom 08.04. in Zürich | | X | 4 000 |
| Andreas Stiefel Winterthur | 3 Veranstaltungen «Curria: Tanz/Musik/Schauspiel/Licht – improvisiert» vom 11.01./22.03./03.05. in Winterthur | | X | 3 000 |
| Limmattaler Kammermusikkreis | Jubiläumskonzerte vom 11./24.11. in Dietikon und Oberengstringen | | X | 2 000 |
| Thea Fehr Kloten | Auffahrtskonzerte in Sitzberg vom 24.05. | | X | 1 000 |
| Kulturkommission Dachsen | Konzerte vom 13.05./18.08. | | X | 500 |
| Singkreis Wetzikon | Konzert vom 11.11. | | X | 4 000 |
| Madrigalchor Wetzikon | Konzerte vom 07./08.04. in Zürich und Uster | | X | 2 500 |
| SWISS IMPROVISERS ORCHESTRA | Konzert vom 10.03. in Winterthur | | X | 1 500 |
| cinemafrica 2001 | Filmfestival im November in Zürich | X | | 5 000 |
| Singkreis Egg | Konzert vom 11.11. | | X | 2 500 |
| Chorgemeinschaft Hinwil | Jubiläumskonzert vom 17.03. in Hinwil | X | | 4 000 |
| Stadtmusik Dietikon | Ehrung des Musikers Dalibor Brazda am 25.05. in Dietikon | X | | 4 000 |
| Orchestre Philharmonique Suisse | Konzert vom 16.09. in Zürich | | X | 4 000 |
| Ensemble Ad Fontes | Konzert vom 08.07. in Zürich | | X | 2 000 |

Wenn nicht anders vermerkt sind es Daten des Geschäftsjahres

DG = Defizitgarantie

B = Beitrag



| Liste in chronologischer Reihenfolge der entsprechenden Verfügungen | | B | DG | Franken |
|---|--|---|----|---------|
| A Cappella-Chor Zürich | Konzert vom 25.11. in Zürich | | X | 1 000 |
| Kammerchor Zürcher Unterland | Musicals «Circomondo», 4 Aufführungen im Juni in Zürich und Bülach | X | | 5 000 |
| Kammersprechchor Zürich | Jubiläumskonzerte im November in Zürich | | X | 5 000 |
| Bach Collegium Zürich | Konzert vom 03.11. in Zürich | | X | 1 500 |
| Chor cantus Zürich | Konzert vom 17.06. in Zürich | | X | 2 000 |
| Ref. Kirchgemeinde Adliswil | Konzerte vom 13.04./27.05./26.08./25.11./26.12. in Adliswil | | X | 1 200 |
| Junger Konzertchor Zürich | Konzerte vom 17./18.11. in Zürich | | X | 2 000 |
| Zürcher Bach-Chor | Konzert vom 24.05.2002 in Zürich | | X | 8 000 |
| Ruth Binde Zürich | Autographen-Ausstellungsprojekt | X | | 4 000 |
| Neue Opernschule Zürich | 3 Konzerte im Juli in Zürich und Urdorf | X | | 1 500 |
| Stiftung Internationales Baumarchiv Winterthur | Betriebskosten (einmalig) | X | | 8 000 |
| Camerata Vitodurum Winterthur | Konzert vom 28.10. in Winterthur | | X | 2 000 |
| Intakt Records Zürich | Jubiläumskonzert von Irène Schweizer am 10.06. in Zürich | X | | 4 000 |
| jup! Büro für Komik, Zürich | DG für sechs Theateraufführungen «Blaseck» in Zürich, 13.–18.11. | | X | 3 000 |
| Internationale Kurzfilmtage Winterthur | Kurzfilmfestival vom 8.–11.11. in Winterthur | X | | 6 000 |
| OK «Stromereien» Zürich | Open Air Performance Tage vom 03.–10.08. in Zürich | X | | 5 000 |
| Verein Winterthurer Musikfestwochen | Winterthurer Musikfestwochen vom 22.08.–02.09. | X | | 10 000 |
| Singkreis Bezirk Affoltern | Konzerte vom 23./24.06. in Obfelden und Kappel a/A | | X | 3 000 |
| Circolino Pippistrello | 20-jähriges Jubiläum, Tournee | X | | 3 000 |
| Chorvereinigung Knonaueramt | Adventskonzerte 2001 in Knonau (02.12.) und Obfelden (23.12.) | | X | 1 200 |
| Schweiz. Cabaret-, Chanson- und Pantomimen-Archiv Thun | Nachlassbearbeitung Inigo Gallo | X | | 5 000 |
| Stadt Adliswil | 3. Bildhauersymposium in Adliswil (25.06.–07.07.) | X | | 5 000 |
| Kammerchor Winterthur | Konzert vom 10.11. in Winterthur | | X | 4 000 |
| Aemtier Kulturwochen 2001 | Veranstaltungen vom 27.10.–09.12. | X | | 15 000 |
| Präsidialdepartement der Stadt Zürich | Zürcher Theater Spektakel | X | | 15 000 |
| Vocalensemble TURIVOX Zürich | Konzert vom 20.06. in Winterthur | | X | 500 |
| Kulturstiftung Obere Mühle Dübendorf | Konzert des EOS Guitar Quartet vom 02.09. in der Oberen Mühle Dübendorf | | X | 1 500 |
| Verein «blauer Saal» Zürich | Betriebskosten für die Saison 2001/2002 (einmalig) | X | | 20 000 |

Wenn nicht anders vermerkt sind es Daten des Geschäftsjahres

DG = Defizitgarantie

B = Beitrag

7. Beiträge 2001 aus dem allgemeinen Kulturkredit

| Liste in chronologischer Reihenfolge der entsprechenden Verfügungen | | B | DG | Franken |
|---|--|---|----|---------|
| Heiri Känzig Quartett Zürich | Konzerte in Zürich (16.11.) und Winterthur (20.11.) | X | | 2 500 |
| Brass Connection | Konzert vom 29.11. in Zürich | | X | 2 000 |
| edition clandestin Pieterlen | Fotobuch «doc visions ch» | X | | 5 000 |
| Schlosschor Greifensee | Jubiläumskonzerte vom 15./16.12. in Uster und Fällanden | | X | 3 000 |
| Singkreis Adliswil | Konzert vom 18.11. in Adliswil | | X | 1 000 |
| Verein Schlauer Bauer | | | | |
| Open Air Kempten-Wetzikon | Open-air vom 10.–12.08. in Kempten-Wetzikon | | X | 2 000 |
| Kirchenchor Dürnten | Konzerte vom 21./22.09. in Dürnten und am 11.11. in Zürich-Witikon | | X | 4 900 |
| Gemeinde Hinwil | kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 in Hinwil | | X | 8 800 |
| Gemeinde Grüningen | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 9 200 |
| Kirchgemeinde Wil Hüntwangen Wasterkingen | 3 Konzerte der Saison 2001/2002 | | X | 1 700 |
| Verein «Sternen-Keller Rüti» | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 im «Sternen-Keller Rüti» | | X | 4 500 |
| Verein Africa Freedom Zürich | 5. Afrikanisches Kulturfestival «Integration» vom 07.–09.09. in Zürich | X | | 5 000 |
| Konzertzirkel Egg | 4 Konzerte der Saison 2001/2002 in der reformierten Kirche Egg | | X | 1 700 |
| Gemeindeverein Hedingen | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 2 600 |
| Musikkreis Horgen | Jubiläumskonzert vom 29.09. in Horgen | | X | 3 000 |
| Verein Kinderbuchfestival | Kinderbuchfestival, Veranstaltung vom 18.11. in Winterthur | X | | 500 |
| Kulturkommission Wald | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 5 200 |
| Gemeinde Rheinau | Konzerte in der Klosterkirche Rheinau in der Saison 2001/2002 | | X | 1 500 |
| Gemeinde Gossau | «Gossau 2001» (24.–26.08.) | | X | 5 000 |
| Vocal Ensemble St. Anton Zürich | Konzerte vom 30.11. und 01.12. in Zürich | | X | 3 000 |
| Gemeinde Fehraltorf | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 6 900 |
| A-cappella-Quintett «Dweelja Doobap» | 5 Konzerte im September im Theater Stok in Zürich | | X | 4 000 |
| Renate Steiner/Hans Weber, Meggen | Auffahrtskonzerte in Sitzberg | | X | 500 |
| Kulturkommission Bubikon | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 2 160 |
| Gemeinde Mönchaltorf | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 8 600 |
| Theater an der Winkelwiese Zürich | «DramenProzessor» 2001/2002 | X | | 7 500 |
| Kulturkommission Zell | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 3 500 |
| Musik Hochschule Winterthur Zürich | «Orchesterakademie 2001» Konzert vom 18.09. in der Tonhalle Zürich | X | | 5 000 |
| Konzertverein Andelfingen | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 5 400 |

Wenn nicht anders vermerkt sind es Daten des Geschäftsjahres

DG = Defizitgarantie

B = Beitrag



| Liste in chronologischer Reihenfolge der entsprechenden Verfügungen | | B | DG | Franken |
|---|--|---|----|---------|
| Gemeinde Rüti | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 20 000 |
| Verein Fabrikjazz Zürich | Jubiläumskonzerte vom 28./29.11. und 01.12. in der Roten Fabrik in Zürich | | X | 5 000 |
| Konzertzirkel Bassersdorf | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 1 000 |
| Kulturkommission der Stadt Schlieren | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 in Schlieren | | X | 7 400 |
| Kirchenpflege Rafz | Kirchenkonzerte 2002 in der reformierten Kirche in Rafz | | X | 1 900 |
| Kulturkommission Oberengstringen | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 der Kulturkommission und des Jazzclubs Allmend in Oberengstringen | | X | 5 300 |
| Kultur- und Bibliothekskommission Seuzach | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 | | X | 560 |
| Kunstgesellschaft Greifensee | Konzert vom 15.02.2002 in Greifensee mit dem Bläserensemble «Brass Connection» | | X | 2 000 |
| Cäcilienverein Affoltern a/A/ Orchestergesellschaft Affoltern a/A «Ohr konzerte für zürich» | Konzert vom 17.11. in Obfelden Konzertreihe 2001/2002 im Café Casablanca und im Karl der Grosse in Zürich | | X | 500 |
| Kantorei Zürcher Oberland | Konzert vom 02.02.2002 in Pfäffikon | | X | 7 900 |
| Kantorei Zürcher Oberland | Konzert vom 03.02.2002 in Hinwil | | X | 2 500 |
| Swissair Voices/ Orchestergesellschaft Winterthur | Konzerte vom 27./28.04.2002 und 04.05.2002 in Kloten, Winterthur und Wetzikon | | X | 3 000 |
| Jugendzeitschrift TOASTER Zürich | CD-Taufe «Swiss Toasted Slices» vom 24.09. in Zürich | | X | 1 500 |
| Kulturkommission Pfäffikon | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 | | X | 17 600 |
| Förderverein für ein Migrationsmuseum | Projektorganisation | | X | 15 000 |
| Collegium Musicum Urdorf | Konzerte 2001/2002 in Urdorf | | X | 4 700 |
| Stadt Uster | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 | | X | 40 000 |
| Chor TonArt Zürich | Konzert vom 12.01.2002 in Zürich | | X | 3 000 |
| Kammerchor Kobelt Zürich | Konzert vom 16.03.2002 in Zürich | | X | 4 000 |
| Bach Collegium Zürich | Konzerte vom 05.01./23.03. in Zürich | | X | 2 000 |
| Städtisches Kulturforum Illnau-Effretikon | Kulturelle Veranstaltungen der Saison 2001/2002 | | X | 12 800 |
| Kulturkommission Hombrechtikon | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 | | X | 5 200 |
| Andreas Stiefel Winterthur | sechs Veranstaltungen «Curria: Tanz/Musik/Schauspiel/Licht – improvisiert» (22.11. und 31.01./21.02./14.03./18.04./08.05.2002) in Winterthur | | X | 3 000 |

Wenn nicht anders vermerkt sind es Daten des Geschäftsjahres

DG = Defizitgarantie

B = Beitrag

7. Beiträge 2001 aus dem allgemeinen Kulturkredit



| Liste in chronologischer Reihenfolge der entsprechenden Verfügungen | | B | DG | Franken |
|---|--|---|----|---------|
| Theater Keller 62 Zürich | Anerkennungsbeitrag | X | | 10 000 |
| Stadtsänger Winterthur | Jubiläumskonzert vom 20.04.2002 in Winterthur | | X | 4 000 |
| Dora Koster Zürich | Werkbeitrag | X | | 3 000 |
| Winterthurer Symphoniker | 3 Konzerte 2002 in Winterthur | | X | 4 000 |
| Lichtspieltage Winterthur | Winterthurer Lichtspieltage vom 21.–24.02.2002 (6. Ausgabe) | | X | 3 000 |
| Orchester NOTA BENE Zürich | 2 Konzertreihen mit Aufführungen in Zürich, Uster und Männedorf (Januar und Juni 2002) | | X | 4 000 |
| EDK Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren | 3 Projekte der kantonalen Kulturbeauftragten | X | | 3 986 |
| Kulturkommission Embrach | Kulturelle Veranstaltungen 2001/2002 | | X | 3 900 |
| Musica Riservata Winterthur | literarische und musikalische Veranstaltungsreihe, Saison 2001/2002 | X | | 2 600 |
| Ingrid Heitmann Fischer Feldmeilen | Ankauf des Werkes «Arche Noah» von Kaspar Fischer | X | | 24 000 |
| Kulturverein der Kulturfabrik Wetzikon | Kulturelle Veranstaltungen in der Kulturfabrik Wetzikon 2001/2002 | | X | 10 000 |
| Lehrergesangverein Zürich | Konzert vom 16.06.2002 in Zürich | | X | 3 000 |
| S.O.G. Chorfrauen Zürich | Konzert vom 17.03.2002 in Zürich | | X | 1 000 |
| Corin Curschellas | Konzert vom 06.01.2002 in Zürich | | X | 1 000 |
| LYN LEON Swiss Percussion Group Zürich | Konzert vom 01.12. in Zürich | X | | 1 000 |

Wenn nicht anders vermerkt sind es Daten des Geschäftsjahres

DG = Defizitgarantie

B = Beitrag



Kunstsammlung Kanton Zürich:
Mario Sala «ohne Titel» (Ausschnitt)



8. Bericht 2001 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

a) Bericht der Arbeitsgruppe bildende Kunst

Auf die öffentliche Ausschreibung hin bewarben sich 103 Kunstschaffende um Studien- und Werkbeiträge und 30 Künstlerinnen und Künstler um einen Aufenthalt im Atelier in Paris. Die Jurierung im Zeughaus fand am 16. Mai statt. Auf Antrag der Arbeitsgruppe konnte der Regierungsrat an 9 Künstlerinnen und 4 Künstler Stipendien von je Fr. 15 000 vergeben. Halbjährige Aufenthalte im Atelier des Kantons Zürich in der Cité Internationale des Arts in Paris konnten 1 Künstlerin und 1 Künstler ermöglicht werden. Der Gesamtbetrag der Stipendienvergaben belief sich auf Fr. 213 000.

Für die kantonale Kunstsammlung wurden im Berichtsjahr 27 Arbeiten von 11 Künstlerinnen und 15 Künstlern sowie von 1 Künstlergruppe dem Regierungsrat zum Ankauf empfohlen. Dabei bemühte sich die Arbeitsgruppe bildende Kunst, der formalen und inhaltlichen Vielfalt des Kunstschaffens im Kanton gerecht zu werden, so dass die stets wachsende Sammlung ein repräsentatives Bild des aktuellen künstlerischen Lebens in Stadt und Kanton zu bieten vermag.

Nachdem im Jahr 2000 mit Absicht auf eine Ehrengabe aus dem Kunstcredit verzichtet worden war, konnte im Berichtsjahr ein Kunstpreis für kulturelle Verdienste in der Höhe von Fr. 40 000 überreicht werden. Ausgezeichnet wurde anlässlich einer Feier am 29. November in Dietikon in Anerkennung seiner grossen Verdienste als bildender Künstler und als innovativer Kurator und Verleger der 1939 in Zürich geborene Johannes Gachnang.

Tobia Bezzola

8. Bericht 2001 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission



Kunstsammlung Kanton Zürich:
Gregor Lanz «Wasserläufer»



| Studien- und Werkbeiträge | | Franken |
|---------------------------|------------|---------|
| Sandra Boeschstein | Zürich | 15 000 |
| Reto Boller | Zürich | 15 000 |
| Teresa Chen | Zürich | 15 000 |
| Marcel Gähler | Winterthur | 15 000 |
| Silvia Gertsch | Zürich | 15 000 |
| Andrea Good | Zürich | 15 000 |
| Nic Hess | Zürich | 15 000 |
| Dominique Lämmli | Zürich | 15 000 |
| Zilla Leutenegger | Zürich | 15 000 |
| Marianne Müller | Zürich | 15 000 |
| Cat Tuong Nguyen | Zürich | 15 000 |
| Monika Rutishauser | Zürich | 15 000 |
| Vreni Spieser | Zürich | 15 000 |

| Ankäufe von Werken | | Franken |
|--------------------|-----------------|---------|
| Martin Blum | Zürich | 6 500 |
| Sandra Boeschstein | Zürich | 3 347 |
| Chris Bünler | Zürich | 4 000 |
| Thomas Ernst | Winterthur | 2 400 |
| Heidi Etter | Wallisellen | 1 650 |
| René Fehr-Biscioni | Winterthur | 8 600 |
| Johannes Gachnang | Kunstpreis 2001 | 40 000 |
| Gruppe Mickry Drei | Zürich | 2 994 |
| Max Grüter | Zürich | 7 440 |
| Elisabeth Heller | Zürich | 2 700 |
| Katharina Henking | Winterthur | 6 700 |
| Andreas Hofer | Zürich | 2 000 |
| Roland Iselin | Zürich | 10 400 |
| Desirée Kägi | Zürich | 1 600 |
| Martin Kaufmann | Zürich | 3 200 |
| Gregor Lanz | Zürich | 3 600 |
| Dieter Leuenberger | Zürich | 8 000 |
| Mario Sala | Zürich | 5 300 |
| Klaudia Schifferle | Zürich | 7 266 |
| Walter Siegfried | Zürich | 12 000 |
| Henri Spaeti | Zürich | 1 600 |
| Miriam Steinhauser | Zürich | 10 000 |
| Eva Stürmlin | Zürich | 8 200 |
| Christian Vetter | Zürich | 6 100 |
| Erna Weiss | Winterthur | 6 000 |
| Daniela Weltstein | Zürich | 4 800 |
| Theres Wey | Winterthur | 1 600 |
| Jurek Zaba | Zürich | 4 800 |

b) Bericht der Filmförderungskommission von Stadt und Kanton Zürich

Auffallendstes Merkmal des vergangenen Jahres waren die immer lauter werdenden Stimmen, die nach einer Erhöhung des Filmkredits verlangten. Sie führten schliesslich zu einer sorgfältig und ausführlich begründeten Eingabe vom Verein «Zürich für den Film», der Interessenvertretung der hiesigen Filmschaffenden. Darin wird gefordert, dass der gemeinsame Filmkredit von Stadt und Kanton Zürich auf Fr. 12,5 Mio. festgelegt werde. Tatsache ist, dass eine grundsätzliche Debatte über die erforderlichen Mittel für eine wirkungsvolle Unterstützung des zürcherischen Filmschaffens seit der Einführung dieser Fördermassnahme im Jahre 1987 kaum je stattgefunden hat. Tatsache ist aber auch, dass der Kanton im Berichtsjahr seine Beitragskürzung von 1997 in der Höhe von Fr. 250 000 wieder rückgängig gemacht hat, so dass die gemeinsame Filmförderungskommission wie in früheren Jahren wieder einmal über Fr. 1,5 Mio. verfügen konnte. Das änderte jedoch nichts daran, dass sich immer mehr die Auffassung durchsetzte, die betreffende Förderung vermöge mit der Entwicklung des Filmschaffens und seiner Bedeutung für Stadt und Kanton Zürich kaum mehr Schritt zu halten.

Zürich hat sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zu einem eigentlichen Zentrum des schweizerischen Filmschaffens entwickelt. Das hat zur Folge gehabt, dass ein immer grösserer Teil der eidgenössischen Filmförderung nach Zürich geflossen ist, ohne dass die Beiträge von Stadt und Kanton Zürich in gleichem Masse angepasst worden wären. Ähnliches gilt für die wirtschaftlichen Auswirkungen, werden doch von der Filmbranche im Kanton Zürich pro Jahr inzwischen mehr als eine Milliarde Franken umgesetzt und eine Wertschöpfung von rund Fr. 400 Mio. erzielt. Schliesslich hat auch die Einrichtung der hiesigen Filmschule gezeigt, welchen Stellenwert das audiovisuelle Schaffen in Zürich besitzt und zu welchen Erfolgen es fähig ist.

Die von «Zürich für den Film» angestrebte massive Erhöhung des Filmkredits ist eine Forderung, die grosses Verständnis verdient. Immerhin geht es um nichts weniger als darum, dem Schweizer Film im allgemeinen und dem regionalen Filmschaffen im besonderen den ihm gebührenden Platz einzuräumen. Film ist nämlich der «Kulturträger» schlechthin. Er vereint alle Künste, ist grenzüberschreitend und populär und umfasst Genres von der reinen Unterhaltung bis hin zu neuen nie gesehenen und gehörten experimentellen Formen. Zürich verfügt über ein Filmschaffen von hoher Qualität. Autorinnen, Regisseure und Technikerinnen bringen Geschichten auf die Leinwand, die fordern, anregen und unterhalten. Das kreative und technische Potential ist vorhanden. Der Andrang der Jungen, beim Film Ausdrucksform und Arbeit zu finden, ist ungebrochen gross.

In der Erhöhung des Filmkredites liegt eine grosse Chance für die Region. Es ermöglicht dem Film- und Medienstandort Zürich Zeichen zu setzen, die nicht nur zwischen Pfannenstiel und Säuliamt, sondern europaweit sichtbar sind. Denkbar sind hier ein Vielzahl von Filmen, experimentell, dokumentarisch, fiktional, welche Schweizer und Zürcher bewegen und damit, wie so vieles, das mit helvetischer Eigenart bestückt ist, im Ausland Aufmerksamkeit erregt.

Um diese Qualität zu erhalten und um den Anschluss an die übrige Filmwelt und die neuen Medien nicht zu verlieren, ist es unerlässlich, sich ausführlich und grundsätzlich mit der eingangs erwähnten Initiative zu beschäftigen.

Thomas Geser, Präsident;
Paul Baumann, Sekretär



Bewilligte Beiträge 2001 Stadt und Kanton Zürich

| Autor | Titel | Vertriebs-/Produktionsfirma | Form | Franken |
|-------------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------|------|---------|
| Stefan Haupt | Inceschantüm – Heimweh | Frenetic Films | A | 3 000 |
| Kaspar Kasics | Blue End | Langfilm | A | 5 000 |
| Stefan Haupt | Utopia Blues | Frenetic Films | A | 9 000 |
| Riccardo Signorell | Scheherazade | Filmcoopi Zürich | A | 9 000 |
| Thomas Imbach | Happiness is a warm gun | Vega Distribution | A | 10 000 |
| Edgar Hagen | Zeit der Titanen | Look Now! | A | 7 000 |
| S. Harbeke/Ch. Simon | Franz | Maximage | D | 10 000 |
| Stina Werenfels | Drift | Dschoint Ventschr | D | 8 000 |
| Jürg Brändli | Schicksal | Kontra-Produktion GmbH | D | 9 000 |
| Thomas Hess | Rechte Hilfe | Kontra-Produktion GmbH | D | 9 000 |
| Theo Stich | Die letzte Hinrichtung | Theo Stich Film- und Videoproduktion | D | 6 000 |
| This Lüscher | Oh Du Fröhliche | Maximage | D | 9 000 |
| Hans-Ulrich Schlumpf | Scheintot | Ariane Film | D | 10 000 |
| Anna Luif | Little girl blue | Dschoint Ventschr | D | 10 000 |
| A. Schwarzenbach/ P. Reichenbach | Die Geborene | C-Films | D | 10 000 |
| Alice Schmid | Ave Maria | Ciné A.S. GmbH | D | 12 000 |
| R. Burkhalter/B. Eichenberger | Blösch | Abakadabra Films AG | D | 12 000 |
| Esen Isik | Firari/Deserteur | Dschoint Ventschr | D | 10 000 |
| Gabriela D Hondt | Letzte Hilfe | HGKZ | P | 12 000 |
| Thomas Ott | La Dogana | HGKZ | P | 12 000 |
| Anna-Lydia Florin | Aufhellungen im Laufe des Tages | HGKZ | P | 10 000 |
| Samuel Amman | Gestohlene Momente | HGKZ | P | 10 000 |
| Oliver Rihs | Brombeerchen | Fama Film | P | 80 000 |
| V. Giacobbo/S. Boss | Ernstfall in Havanna | Vega Film | P | 350 000 |
| Peter Liechti | Namibia Crossing | Reck Filmproduktion | P | 75 000 |
| Miklós Gimes | Mutter | T&C Film | P | 80 000 |
| Karim Patwa | Karim Patwa s Spaceship | Dschoint Ventschr | P | 60 000 |

A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

HGKZ Hochschule für Gestaltung und Kunst (Diplomfilme)



Bewilligte Beiträge 2001 Stadt und Kanton Zürich

| Autor | Titel | Vertriebs-/Produktionsfirma | Form | Franken |
|-----------------------|--------------------------------|-----------------------------|------|---------|
| Hans Liechfi | Schlamm | PS Film GmbH | P | 180 000 |
| Stefan Haupt | Elisabeth Kübler-Ross | Fontana Film | P | 60 000 |
| Luc Schaedler | Gendun Choepfel | angry monk productions | P | 60 000 |
| Daniel Schweizer | Skinhead attitude | Dschoint Ventschr | P | 100 000 |
| Bettina Oberli | Ibiza | Fama Film | P | 50 000 |
| Carla Lia Monti | Mutter & Tochter | Dschoint Ventschr | P | 65 000 |
| Franz Reichle | Monte Grande - was ist Leben | T&C Film | P | 140 000 |
| Nicolò Settegrana | Ferrari | HGKZ | P | 12 000 |
| Andreas Müller | Joshua | HGKZ | P | 12 000 |
| Tim Geser | Un momento | HGKZ | P | 10 000 |
| A. Furrer / R. Begert | Züri West | Fama Film | P | 60 000 |
| Angela Rohrer | Auszeit | HGKZ | P | 12 000 |
| Fabienne Boesch | Der Komplex | HGKZ | P | 12 000 |
| Friedrich Kappeler | Mani Matter - warum syt dir... | Catpics Coproductions | P | 70 000 |

A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

HGKZ Hochschule für Gestaltung und Kunst (Diplomfilme)



Auszahlungen 2001 Stadt und Kanton Zürich

| Autor | Titel | Vertriebs-/Produktionsfirma | Form | Franken |
|-----------------------------------|------------------------------------|-----------------------------|------|---------|
| Stefan Haupt | Inceschantüm-Heimweh | Frenetic Films | A | 3 000 |
| Kaspar Kasics | Blue End | Bernhard Lang AG | A | 5 000 |
| Markus Imboden | Komiker | Vega Film | A | 8 000 |
| Stefan Haupt | Utopia Blues | Frenetic Films | A | 9 000 |
| Thomas Imbach | Happiness is a warm gun | Vega Distribution | A | 10 000 |
| Miklós Gimes | Mutter | | D | 5 000 |
| G. Schaedler/Ch. Felix | Les Immortelles de Genève | | D | 10 000 |
| Bettina Schmid | Lilys Chance | Silvia Filmproduction AG | D | 10 000 |
| Theo Stich | Die letzte Hinrichtung | Theo Stich Filmprod. | D | 6 000 |
| S. Harbeke/Ch. Simon | Franz | Maximage | D | 10 000 |
| This Lüscher | Oh Du Fröhliche | Maximage | D | 9 000 |
| R. Schweikert/ E. Bergkraut | Don't tell me who you are | | D | 10 000 |
| Anna Luif | Little girl blue | Dschoint Ventschr | D | 10 000 |
| Thomas Hess | Rechte Hilfe | Kontra-Produktion GmbH | D | 9 000 |
| Hans-Ulrich Schlumpf | Scheintot | Ariane Film AG | D | 10 000 |
| A.Schwarzenbach/ P.Reichenbach | Die Geborene | C-Films | D | 10 000 |
| Peter Liechti | Hans im Glück | Liechti Filmproduction | P | 45 000 |
| Sabine Boss | Ernstfall in Havanna | Vega Film | P | 350 000 |
| Stina Werenfels | Drift | Dschoint Ventschr | D | 8 000 |
| A.-L. Florin | Aufhellungen im Laufe des Tages | HGKZ | P | 10 000 |
| Gabriela D Hondt | Letzte Hilfe | HGKZ | P | 12 000 |
| Thomas Ott | La Dogana | HGKZ | P | 12 000 |

A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

HGKZ Hochschule für Gestaltung und Kunst (Diplomfilme)



Auszahlungen 2001 Stadt und Kanton Zürich

| Autor | Titel | Vertriebs-/Produktionsfirma | Form | Franken |
|----------------------|-----------------------------------|-----------------------------|------|---------|
| Samuel Amman | Gestohlene Momente | HGKZ | P | 10 000 |
| Oliver Rihs | Brombeerchen | Fama Film | P | 80 000 |
| Miklós Gimes | Mutter | T&C Film AG | P | 80 000 |
| Peter Liechfi | Namibia Crossing | Reck-Filmproduktion | P | 75 000 |
| Marlies und Urs Graf | Islamischer Alltag in Zürich | Filmkollektiv Zürich | P | 53 000 |
| Stefan Haupt | Elisabeth Kübler-Ross | Fontana Film | P | 60 000 |
| Bettina Oberli | Ibiza | Fama Film AG | P | 50 000 |
| Andreas Müller | Joshua | HGKZ | P | 12 000 |
| Nicolò Settegrana | Ferrari | HGKZ | P | 12 000 |
| Stefan Schwietert | Accordion Tribe | Maximage | P | 80 000 |
| Urs Graf | Ins Unbekannte der Musik | Filmkollektiv Zürich | P | 120 000 |
| Franz Reichle | Monte Grande - was ist Leben? | T&C Film AG | P | 140 000 |
| Angela Rohrer | Auszeit | HGKZ | P | 12 000 |
| Friedrich Kappeler | Mani Matter - warum syt dir so... | Catpics Coproductions | P | 70 000 |
| Tim Geser | Un momento | HGKZ | P | 10 000 |

A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

HGKZ Hochschule für Gestaltung und Kunst (Diplomfilme)

Von der Fachstelle Kultur ausgerichtete Beiträge an Institutionen der Filmerziehung: Beitrag in Franken

| | |
|--|--------|
| VIDEO-FESTIVAL im November in Dietikon | 2 500 |
| «VIDEOEX 2001», 3. Video- und Experimentalfilm-Festival im Mai in Zürich | 3 000 |
| Katholischer Filmkreis Zürich für «Filmbulletin» | 10 000 |



Ehrengabe für Publikationen an Eleonore Frey,
übergeben von Regierungsrat Dr. Markus Noller



c) Bericht der Arbeitsgruppe Literatur

«Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit», pflegte der Münchner Kabarettist Karl Valentin zu sagen. Ob er dabei auch an die Kunst gedacht hat, die den staatlichen Fördergremien zur Beurteilung vorgelegt wird, ist naturgemäss schwer auszumachen. Als sicher hingegen darf gelten, dass die Fachgruppe Literatur der Kulturförderung des Kantons Zürich Jahr um Jahr die Zeitlosigkeit des Valentinschen Diktums bestätigt sieht.

Wiederum hat die Arbeitsgruppe Literatur viel, sehr viel zu lesen bekommen. Der Trend scheint anzuhalten: Immer mehr und immer jüngere Menschen wählen das Schreiben, das Erzählen zum Ausdrucksmittel für ihre Befindlichkeit, ihre Erfahrungen und ihre Sicht der Welt. Das wird vor allem aus den vielen Projekteingaben (noch) unbekannter Autorinnen und Autoren ersichtlich, die sich durchaus mit einigem Selbstverständnis zu Wort melden: «Wie Sie sehen können, möchte ich es nicht bei einem Roman bleiben lassen. Ich versuche, starke Texte zu schreiben, mich ständig zu verbessern und auch produktiv zu sein. Ich setze ganz auf die Schriftstellerei. Das ergibt für mich Sinn. Deshalb bewerbe ich mich um diesen Werkbeitrag.» Der junge Mann hat dann aber – leider – mit seinem vorgelegten Text nicht überzeugen können, so dass er, wie viele andere, wohl einigermassen enttäuscht den abschlägigen Bescheid auf sein Förderungsbegehren zur Kenntnis genommen haben wird.

Auch die schöne Kunst des Lesens macht Arbeit. Denn gesucht wird, nach wie vor, nicht nur das Gelungene unter den vielen Dutzend Eingaben. Gesucht wird ebenso das Versprechen, also jener Text, der Anlass zum Kredit gibt. Auch dieses Jahr gab es solche Projekte und

Texte, die zwar (noch) nicht bis ins letzte gelungen sind, aber ganz klar erkennen lassen: Hier meldet sich ein Talent, hier spricht ein Autor, erzählt eine Autorin, an deren Können wir glauben wollen.

Kunst ist schön und kann auch viel Vergnügen bereiten. Denn es gibt sie natürlich, die Könnerrinnen und Könnner, deren Meisterschaft im Schreiben das Lesen zur reinen Freude macht. Und so spiegelt denn auch die Auswahl der Geehrten und Geförderten des Jahrgangs 2001 durchaus repräsentativ die Mischung von Gelungenem einerseits und von Versprechen aufs Gelingen andererseits.

Dass sich die Lyrikerinnen und Lyriker nach wie vor am schwersten tun, ihr kulturförderliches Scherflein ans Trockene zu bringen, steht auf einem andern Blatt. Vielleicht liefert ein Begleitbrief ein wenig Einsicht in die Schwierigkeiten, heutzutage mit Lyrik eine auch noch so wohlwollende und offene Jury zu überzeugen. Die Bewerberin, die nach eigenem Bekunden den «poetischen Hexenbesen» reitet, bringt es auf den Punkt: «Verbündet mit der Natur-Gewalt der Metapher einerseits, im steten Kampf mit den Furien der Unterwelt und den Drachen der Oberwelt andererseits, steht mein Schreiben – als orphischer Zähmungsversuch wilder Sprachtierlein – im Zwischenbereich von Sein und Nichtsein».

So ähnlich muss wohl auch Karl Valentin die Tücken der Kunst empfunden haben, die zwar schön sei, aber viel Arbeit mache. Nur hat er es halt anders ausgedrückt.

Hardy Ruoss



Werkbeiträge und Ehrengaben aus dem Literaturkredit

| <u>Werkbeiträge für Projekte</u> | <u>Franken</u> | <u>Ehrengaben für Publikationen</u> | <u>Franken</u> |
|----------------------------------|----------------|---|----------------|
| Kurt Aebli | 40 000 | Silvio Blatter für «Die Glückszahl» | 6 000 |
| Jürg Amann | 30 000 | Eleonore Frey für «Aus Uebersee» | 6 000 |
| Max Dohner | 10 000 | Adolf Muschg für «Sutters Glück» | 6 000 |
| Isolde Schaad | 20 000 | Paul Parin für «Taum von Ségou» | 6 000 |
| Anita Siegfried | 10 000 | Philipp Tingler für «Hübsche Versuche» | 6 000 |
| Peter Stamm | 40 000 | Peter von Matt für «Die tintenblauen Eidgenossen» | 6 000 |
| Christine Trüb | 20 000 | Adrian Zschokke für «Ifakara» | 6 000 |
| Laure Wyss | 20 000 | | |



Konzert mit dem Schlagzeuger
und Bandleader Pierre Favre

d) Bericht der Arbeitsgruppe Musik, Tanz und Theater

Musik

Die Zahl der eingereichten Gesuche steigt immer noch kontinuierlich an, nicht aber der zur Verfügung stehende Kredit. So konnten im Berichtsjahr nur 44 Gesuche um einen Produktionsbeitrag berücksichtigt werden, obschon aus qualitativen Gründen wesentlich mehr Projekte eine positive Beurteilung verdient hätten. Innerhalb des vorgegebenen finanziellen Rahmens versuchten wir, bei der Auswahl ein ausgewogenes Verhältnis zu erreichen, einerseits zwischen dem Musikschaffen in den verschiedensten Stilrichtungen und andererseits zwischen der Arbeit von Newcomern und bereits etablierteren Musikerinnen und Musikern sowie von Ensembles und Orchestern. Besonderes Gewicht legten wir dabei auf künstlerische Professionalität in Konzeption und Ausführung, aber auch auf spürbaren Mut, grenzüberschreitende Musikprojekte auf die Bühnen zu bringen, sei es im Versuch der Zusammenarbeit mit anderen Kunstsparten oder in der Verbindung verschiedener Spielarten zeitgenössischer Musik. Dass dabei viel versprechende Produktionen bei ihrer ersten Präsentation vor Publikum gelegentlich noch nicht ganz ausgereift sind, ist unser gewolltes Wagnis.

Cristina Hospenthal



| Beiträge aus dem allgemeinen Kulturkredit für Musik | | Franken |
|---|---|---------|
| Das Zürcher Oboenquartett | Konzert vom 11.09. | 500 |
| Buffalo Ballet Zürich | Programmerarbeitung 2002 | 3 000 |
| La Lupa Zürich | «Amor che nella mente mi ragiona» | 3 000 |
| Freunde des Liedes Zürich | Konzerte 2001/02 | 3 000 |
| Ensembles Arion-Quintett/Octomania Zürich | Konzerte 2001/02 | 4 000 |
| Präsidialdepartement der Stadt Zürich | Festival «Tage für Neue Musik» | 15 000 |
| Die Oper im Knopfloch Zürich | Musical «The Zoo» | 5 000 |
| Rezital Wetzikon | Konzerte 2001/02 | 4 000 |
| Neues Zürcher Orchester | Konzerte vom 16.09./23.11. in Zürich | 5 000 |
| TonART Zürich | Konzerte 2001/02 der Swiss Chamber Concerts | 8 000 |
| Ensemble TURICUM Zürich | Konzerte vom 02.07./02.11. in Zürich | 2 000 |
| Ensemble CATTRALL Zürich | Konzert vom 26.10. | 2 000 |
| Ensemble Clamo Zürich | vier Konzerte in Zürich und Greifensee | 5 000 |
| Junge Kammerphilharmonie Winterthur | 4 Aufführungen von «L Histoire du soldat» in Zürich und Winterthur | 4 000 |
| ensemble lunaire Zürich | Konzert vom 05.11. in Zürich | 1 000 |
| Ensemble «Radio Osaka» Zürich | Überarbeitung des Programmes «Solarize» | 3 000 |
| musica aperta Winterthur | Konzert vom 14.09. in Winterthur | 1 300 |
| Ensemble SSASSA Regensdorf | Konzert vom 14.09. in Zürich | 2 000 |
| Jazzseptett MATS UP Zürich | 3 Konzerte im September in Bülach, Richterswil und Zürich | 2 000 |
| Zürcher Kammerensemble Zürich | Konzert «Das Lied von der Erde» im November in Zürich | 2 000 |
| Ensemble TaG Winterthur | Konzerte in der Jubiläumssaison 2001/02 in Winterthur | 7 000 |
| TERTSA GmbH Zürich | multimediale Oper «Sancta Susanna» im März 2002 | 10 000 |
| schmaz (Schwuler Männerchor Zürich) | Uraufführung «Judas-Passion» am 29.03.02 in Zürich | 5 000 |
| Mischa Käser Zürich | Aufführungen des Musiktheaters «Bagatellen-Cascando» vom 08. bis 10.03.2002 und vom 13. bis 17.03.2002 in Zürich | 3 000 |



Theater am Stadlgarten, Winterthur: Bühne

| Beiträge aus dem allgemeinen Kulturkredit für Musik | | Franken |
|---|---|---------|
| Annette Schmucki und Sandra Boeschstein Zürich | 3 Aufführungen der Bild- und Tonperformance «hundert verschieben das Vollbad» | 3 000 |
| Pfannestil Chamber Sexdeef Zürich | Musiktheaterproduktion «Kandis» | 4 000 |
| Vokalensemble Zürich | szenisches Konzert «Tasso» am 11. und 12.06.2002 in Zürich | 3 000 |
| Kontra-Trio Zürich | Projekt «Panorama» | 2 000 |
| Philippe Mall Quartet Zürich | 6 Tourneekonzerte im März und April 2002 im Kanton Zürich | 6 000 |
| Swiss Improvisers Orchestra Zürich | 3 Aufführungen des Musiktheater-Projekts «Exercises de style 3» vom 18. bis 20.04.2002 in Zürich | 3 000 |
| Symphonisches Orchester Zürich | PB für Konzert vom 12.05.2002 in Zürich | 5 000 |
| Avalon Trio Zürich | Konzert «drei Uraufführungen und zwei romantische Raritäten» vom 10.06.2002 in Zürich | 1 500 |
| Zürich Jazz Orchestra | Tourneekonzerte in Zürich und Winterthur | 3 000 |
| Ensemble Catrall Zürich | Konzert vom 30.05.2002 in Zürich | 2 000 |
| musica aperta Winterthur | 4 Konzerte in Winterthur | 1 000 |
| Rezital Wetzikon | 5 Konzerte erste Hälfte 2002 in Zürich | 5 000 |
| Ensemble lunaire Zürich | 2 Konzerte vom 04.02.2002 und 28.05.02 in Zürich | 1 000 |
| Steffenlangsteffen Zürich | Konzert vom 28.03.2002 in Zürich | 1 500 |
| Trio Zoom Uster | Tournee Kanton Zürich | 3 000 |
| La misère des voix suisses | 4 Musiktheater-Aufführungen «four ladies on the corner» vom 13. bis 17.03.2002 in Zürich | 2 000 |
| Ensemble für Neue Musik Zürich | 3 Konzerte vom 03.03., 15.03. und 08.06.2002 in Zürich | 5 000 |
| Claudia Ulla Binder Zürich | PB für das Projekt «Little lifts and loops of love» | 2 000 |
| María Porten Zürich | Konzert «Präsent» vom 10. und 11.03.2002 in Zürich | 2 000 |
| Ensemble Aequator Zürich | Konzert vom 23.05.2002 in Zürich | 3 000 |



Tanz

Der Trend zur zahlenmässigen Verminderung der in der freien Szene produzierenden Tanzschaffenden hat sich im vergangenen Jahr erfreulicherweise umgekehrt. Neben Comebacks und der regelmässigen Weiterarbeit bereits bestehender Companies oder einzelner Choreographinnen und Choreographen gab es sie doch, die Neuen, die erstmals choreographierten und Tanzproduktionen für neue Gruppierungen im wahrsten Sinne des Wortes «auf die Beine» stellten.

Trotz aller Unterschiede der Inhalte und Darstellungsweisen, der Tanzstile und Ausstattungen ist der Hang zu multimedialen Produktionen nicht zu übersehen. Spartenübergreifende Projekte gehören heute zu den Mitteln zeitgenössischen Kunstschaffens, davon ist auch der Tanz nicht ausgenommen. Dabei gelingt es offensichtlich immer mehr und immer besser, die zusätzlichen Ausdrucksebenen Film (Video) und Musik dem Tanz als Ergänzung oder als eigenständige Aussagen zur Seite zu geben. Auf diese Weise entstanden interessante Arbeiten, die es verdienten, auf Tourneen einer erweiterten Öffentlichkeit gezeigt zu werden. Obwohl das Publikumsinteresse für Tanz recht gross ist (die visionierten Aufführungen waren aus-

nahmslos gut bis sehr gut besucht), mangelt es an organisatorischer Kapazität einerseits und an geeigneten Tanzbühnen andererseits. Auch in diesen Bereichen kann die kantonale Unterstützung positive Zeichen setzen.

Im Berichtsjahr wurde im Rahmen der kulturellen Auszeichnungen auch die Sparte Tanz berücksichtigt. Dem Tanzding-Verlag Zürich, mit seinem Initianten, Organisator und Redaktor Wolfgang Brunner, wurde die Auszeichnung für den unermüdlichen Einsatz für alle Belange des Tanzes zugesprochen.

Im Berichtsjahr sind fast alle der visionierten Arbeiten unterstützt worden. Daneben wurden aber vermehrt auch Beiträge auf Grund von eingereichten Gesuchen zugesprochen. Die Erfahrungen mit dieser Förderpraxis waren bis jetzt positiv. Den fürs Jahr 2002 entstehenden Tanzproduktionen kann man mit Spannung und Interesse entgegensehen!

Alice Thaler



Beiträge aus dem allgemeinen Kulturkredit für Tanz

| Gesuchstellende | Projektname | Franken |
|---|---|---------|
| Christine Merz Junod Zürich | «Facetten der Liebe» | 7 000 |
| Compagnie DRIFT | «vie heureuse» | 4 000 |
| Verein <i>tanzinwinterthur</i> | «Plattform Tanz» | 5 000 |
| Ventura Dance Company | «ZONE» | 10 000 |
| Kyle Bukhari Zürich | «staging area» | 3 000 |
| Andreas C. Meyer Zürich | «dancing in the pink 2» | 3 000 |
| Verein profession choreographie Zürich | 5. Weiterbildungskurs in Choreografie in Zürich | 6 000 |
| Ursi Wirth Zürich | «Tableau vivant» | 3 000 |
| Kjersti Müller Sandstö Wädenswil | «northern lights and fish tales» | 3 000 |
| Niki Good Zürich | «The Fight» | 4 000 |
| Kjersti Müller Sandstö Wädenswil | PB für «northern lights and fish tales» | 2 000 |
| Denise Lampart Zürich | «Jalouscity» | 8 000 |
| Christiane Loch und Brigitta Schrepfer Zürich | «Don't miss the train - 6» | 8 000 |
| Ruth Schläpfer und Rahel Vonmoos Zürich | «Conditions» | 2 000 |
| Interessengemeinschaft Tanz Zürich | «Un autre regard 2002 - Auge von aussen» | 6 000 |
| Ensemble «Carambole tanz & theater» Zürich | «Dreams of Albert» | 8 000 |
| MAS, Salome Schneebeil Zürich | «Dance: The diamond tour» | 3 000 |
| Company Mafalda, Teresa Rotemberg Zürich | «Une reine reste une reine» | 2 000 |



Theater für den Kanton Zürich:
Spielszene aus «Sauwetterwind»



Mass & Fieber: Spielszene aus «Crazy Cat»

Theater

Im Berichtsjahr richteten sich gegen fünfzig Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller an die Fachstelle Kultur. Nach sorgfältiger Prüfung der Unterlagen konnten 37 Gesuche gutgeheissen werden, und 35 Projekte gelangen schlussendlich in den Genuss von Beiträgen.

Tendenziell ist festzustellen, dass sich die «freie Theaterszene» neu organisiert hat. Die vor einigen Jahren gebildeten Ad-hoc-Gruppen blieben im Kern zusammen und setzten auf Kontinuität, was sich positiv auf die Qualität der einzelnen Produktionen auswirkte.

Auch thematisch und formal konnte eine Veränderung festgestellt werden. Nach einer Phase der schrillen, trendigen, temporeichen Inszenierungen haben sich im letzten Jahr einige Gruppen auf die (gesellschaftlich relevante) Sehnsucht nach reelleren Werten besonnen. An die Stelle von Effekthascherei traten kraftvolle, poetische Inhalte und die Entdeckung einer «neuen Langsamkeit».

Im Rahmen der jährlichen kulturellen Auszeichnungen durch den Kanton wurde das Clown-Duo «Ursus und Nadeschkin» für ihr Engagement in der Nachwuchsförderung ausgezeichnet.

Marlene Wirthner-Durrer



Beiträge aus dem Theaterkredit:

| Gesuchstellende | Projektname | Franken |
|---|--------------------------------------|---------|
| Theater 58 Zürich | «Der Arzt wider Willen» | 3 000 |
| Theatergruppe «Hund in Hose» | «Der zweite Sonntag im Mai» | 7 000 |
| Gruppe «Die Engelmachine» Zürich | «Kiosk International» | 2 000 |
| Ensemble Gorlino-Béraud Zürich | «Via Bremen» | 4 500 |
| turbine theater Langnau a/Albis | «Ein Floh im Ohr» | 8 000 |
| Caroline & Pascal Ulli Zürich | «Ansichten eines Clowns» | 4 000 |
| Theatergruppe «X-TEAM» Zürich | «OFFSIDE - Die Tunnelkids» | 3 000 |
| Theatergruppe «Mass & Fieber» Zürich | «KRAZY KAT» | 13 000 |
| Bühne S Zürich | «Amphitryon» | 4 000 |
| Teatro Matto Zürich | «BOMBAY» | 8 000 |
| freies@ensemble Zürich | «Wie der Wind im Ei» | 5 000 |
| Matthias Fankhauser Zürich | «LOG. Soloprogramm mit Ueli Bichsel» | 7 000 |
| GUB Company Zürich | «Petit Bodiel» | 5 000 |
| Blaseck Zürich | «Salat und Hausmusik» | 3 000 |
| Theatergruppe PLASMA Zürich | «ERFOLG!» | 6 000 |
| pasXprod., André Becker Zürich | «Death Valley Junction» | 5 000 |
| Theater an der Winkelwiese Zürich | «A. ist eine andere» | 5 000 |
| Schauwerkstudio Zürich | «ITTCHEIN Z. WERGO THUSSENDING» | 4 500 |
| Lucky Artist Company Zürich | «Gone with Ilmer» | 5 000 |
| Theater + KLEIN Winterthur | «Der Alte Zauberer» | 8 000 |
| Regula Stüssi Zürich | «Die Anrufung der Scheheresade» | 5 000 |
| Gessnerallee Zürich | «Hope & Glory» | 20 000 |
| Theater katerland Winterthur | «AMOK» | 10 000 |
| Theater der Hannes Winterthur | «Wo Goff hockt» | 10 000 |
| Shakemusical Company Zürich | «Sekretärinnen» Budget 2002 | 10 000 |
| KLARA Basel (Kooroduktion mit der Gessnerallee) | «Die sorglose Heiterkeit» | 5 000 |
| NÄWÁO Kulturaustauschprojekte | King Baabu | 5 000 |
| Winkelwiese (Dramenprozessor) Zürich | «Manana» von Marianne Freidig | 10 000 |
| 400ASA Zürich | «Die Bakchen» | 10 000 |
| sogar theater Zürich | «Kein Land des Lächelns» | 3 000 |
| turbine theater Langnau a/Albis | «Dracula im Langenberg» | 10 000 |
| Sabine Kaeser Zürich | «Rendez-Vous auf dem Gletscher» | 4 000 |
| Die Geholten Stühle Zürich | «Watching God» | 5 000 |
| Eva Lenherr s Projekte Winterthur | «Die Tapetenfrau» | 5 000 |
| TheaterSolex Zürich | «Nachbarn» | 10 000 |
| Jungbrunnen Theater Adlikon | «Äs Liecht im Dezember» | 3 000 |



Theater am Stadtgarten, Winterthur: Gebäude



9. Staatsbeiträge 2001

| Institut | Franken |
|--|------------|
| Opernhaus Zürich AG | 62 104 100 |
| Theater am Neumarkt Zürich | 300 000 |
| Theater für den Kanton Zürich | 1 361 400 |
| Sommertheater Winterthur | 33 000 |
| Theater am Stadtgarten | 761 000 |
| Zentralverband Schweizer Volkstheater | 3 500 |
| Theater an der Winkelwiese Zürich | 33 000 |
| Musikkollegium Winterthur | 879 000 |
| Zürcher Kantonal-Gesangverein | 7 000 |
| Zürcher Kammerorchester | 132 000 |
| Musikkollegium Zürcher Oberland | 49 500 |
| Camerata Zürich | 38 500 |
| IGNM Internationale Gesellschaft für Neue Musik Zürich | 11 000 |
| Zürcher Blasmusikverband | 20 000 |
| Othmar Schoeck-Gesellschaft Zürich | 1 000 |
| Stiftung Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester | 6 500 |
| Werkstatt für improvisierte Musik Zürich | 11 000 |
| Verein Schweizer Feuilleton-Dienst | 17 500 |
| Gottfried Keller-Gesellschaft Zürich | 1 000 |
| CH-Stiftung Eidg. Zusammenarbeit (Literaturaustausch) | 13 908 |

| Institut | Franken |
|--|---------|
| Schweiz. Schillerstiftung Zürich | 400 |
| Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft Zürich | 750 000 |
| Kunstverein Winterthur | 233 000 |
| Stiftung für die Fotografie Schweiz | 22 000 |
| Stiftung für konstruktive + konkrete Kunst Zürich | 33 000 |
| Verein Kunsthalle Zürich | 49 500 |
| Technorama Winterthur | 500 000 |
| Rote Fabrik Zürich | 225 000 |
| Stiftung Sigristenkeller Bülach | 8 800 |
| Kulturkarussell Rössli Stäfa | 38 500 |
| Theater Ticino Wädenswil | 27 500 |
| Naturforschende Gesellschaft Zürich | 8 100 |
| Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur | 1 000 |
| Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Basel | 1 000 |
| Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde Basel | 1 800 |
| Geografisch-ethnografische Gesellschaft Zürich | 400 |
| Schweizerisches Institut in Rom | 3 000 |
| Zürcher Schach-Verband Zürich | 2 700 |
| Schachverband Winterthur | 1 800 |



Kunstsammlung Kanton Zürich:
Gregor Lanz «Apfel 2000»

10. Statistiken

a) Kantonale Kulturförderung im Vergleich 1993, 1995, 2001

| Förderungen | 1993 in 1000 Fr. | 1995 in 1000 Fr. | 2001 in 1000 Fr. |
|--|---------------------|---------------------|---------------------|
| Kulturkredit ¹ | 574 | 587 | 937 |
| Literaturkredit ¹ | 150 | 150 | 232 |
| Kunstkredit ¹ | 252 | 231 | 187 |
| Stipendien Bildende Kunst ¹ | 230 | 220 | 213 |
| Kredit für freie Theatergruppen ¹ | 131 | 132 | 191 |
| Opernhaus ² | 17 961 | 52 287 | 62 104 |
| Schauspielhaus ² | 5 817 | - | - |
| Übrige Theater und Film | 2 285 | 2 200 | 3 485 |
| Konzertinstitutionen ² | 4 780 | 896 | 879 |
| Übrige Musikinstitutionen | 260 | 277 | 276 |
| Bibliotheken | 1 342 | 1 109 | 0 |
| Literatur, Bildende Kunst ² | 3 022 | 1 319 | 1 851 |
| Andere kulturelle Institutionen | 760 | 779 | 95 |

¹ = Kulturförderungbeiträge des Regierungsrates

² = Kantonalisierung des Opernhauses 1.8.1994, keine Beiträge mehr an Tonhalle, Schauspielhaus und Kunsthaus



b) Beiträge an die Kunstinstitute der Städte Zürich und Winterthur im Vergleich 1993, 1995, 2001

| Beiträge in 1000 Franken | 1993 | 1995 | 2001 |
|---|--------|--------|---------|
| Stadt Zürich | | | |
| Opernhaus Zürich AG | | | |
| Kulturförderungskredite | 17 961 | 52 287 | 62 104 |
| Schauspielhaus Zürich | | | |
| Kulturförderungskredite | 5 817 | - | - |
| Finanzausgleich | - | - | 2 500 |
| Tonhalle Zürich | | | |
| Kulturförderungskredite | 3 515 | - | - |
| Kunstgesellschaft Zürich | | | |
| Kulturförderungskredite | 1 566 | - | - |
| Finanzausgleich: zur Entlastung der Rechnung der Stadt Zürich für ihre grossen Kunstinstitute (Schauspielhaus/Tonhalle/Kunsthause) und Oper (nur 1993) | 13 014 | 11 289 | 17 077 |
| Lastenausgleich (seit 1999) zur Entlastung der Rechnung der Stadt Zürich für ihre grossen Kunstinstitute sowie Theater am Neumarkt, Theaterhaus Gessnerallee, ZKO | - | - | 24 480 |
| Total der kantonalen Finanzierungshilfe (Kulturförderungskredite, Finanzausgleich und Lastenausgleich) an oben aufgeführte Kunstinstitute der Stadt Zürich sowie die Oper | 41 873 | 63 576 | 106 161 |

Kulturförderungskredite: Einzelkonti des vom Kantonsrat bewilligten Globalbudgets «Kulturförderung». **Finanzausgleich:** Beiträge gemäss § 33 a Finanzausgleichsgesetz (LS 132.I) an die Städte Zürich und Winterthur für ihre grossen Kunstinstitute, finanziert von Gemeinden mit überdurchschnittlicher Steuerkraft. **Lastenausgleich:** Pauschalbeitrag des Kantons gemäss § 35 c Finanzausgleichsgesetz (LS 132.I) an die Sonderlasten der Stadt Zürich im Kulturbereich.



b) Beiträge an die Kunstinstitute der Städte Zürich und Winterthur im Vergleich 1993, 1995, 2001

| Beiträge in 1000 Franken | 1993 | 1995 | 2001 |
|--|---------------|---------------|----------------|
| Stadt Winterthur | | | |
| Theater am Stadtgarten Winterthur | | | |
| Kulturförderungskredite | 888 | 854 | 761 |
| Finanzausgleich | - | - | 500 |
| Musikkollegium Winterthur | | | |
| Kulturförderungskredite | 1 265 | 896 | 879 |
| Finanzausgleich | - | - | 250 |
| Kunstverein Winterthur | | | |
| Kulturförderungskredite | 301 | 215 | 233 |
| Finanzausgleich | - | - | 250 |
| Fotomuseum Winterthur | | | |
| Finanzausgleich | - | - | 200 |
| Technorama Winterthur | | | |
| Kulturförderungskredite | 500 | 500 | 500 |
| Finanzausgleich | - | - | 1 600 |
| Finanzausgleich: Zur Entlastung der Rechnung der Stadt Winterthur für ihre grossen Kunstinstitute (Theater am Stadtgarten/Musikkollegium/Kunstverein) | 1 329 | 3 084 | 4 505 |
| Total der kantonalen Finanzierungshilfe (Kulturförderungskredite und Finanzausgleich) an oben aufgeführte Kunstinstitute der Stadt Winterthur | 4 283 | 5 549 | 9 678 |
| Total der kantonalen Finanzierungshilfe (Kulturförderungskredite, Finanzausgleich und Lastenausgleich) an oben aufgeführte Kunstinstitute der Städte Winterthur und Zürich sowie die Oper | 46 156 | 69 125 | 115 839 |

Kulturförderungskredite: Einzelkonti des vom Kantonsrat bewilligten Globalbudgets «Kulturförderung». **Finanzausgleich:** Beiträge gemäss § 33 a Finanzausgleichsgesetz (LS 132.I) an die Städte Zürich und Winterthur für ihre grossen Kunstinstitute, finanziert von Gemeinden mit überdurchschnittlicher Steuerkraft. **Lastenausgleich:** Pauschalbeitrag des Kantons gemäss § 35 c Finanzausgleichsgesetz (LS 132.I) an die Sonderlasten der Stadt Zürich im Kulturbereich.



11. Kunstdenkmäler-Inventarisaton im Kanton Zürich

Der erste Band der Neubearbeitung der Kunstdenkmäler der Stadt Zürich wurde 1999 publiziert. Das Manuskript zum Thema linksufrige Altstadt, verfasst von den beiden Inventarisatorinnen, Dr. Christine Barraud Wiener und Dr. Regine Abegg, konnte im Herbst 2001 der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) vertrags- und termingerechtem übergeben werden. Es stellte sich heraus, dass der grosse Umfang den gesetzten Rahmen sprengte. Ohne Qualitätseinbusse hätte sich das Material nicht kürzen lassen, so dass sich die GSK entschloss, das Manuskript in zwei Teilbänden zu drucken. Der erste Teilband erscheint im November 2002 und umfasst die Sakralbauten (Fraumünster, Augustinerkirche, ehem. Ötenbachkloster). Der zweite Teilband ist den Profanbauten gewidmet und erscheint im Herbst 2003. Die Erfahrungen mit Band II führte dazu, den Band III, der die wesentlich grössere rechtsufrige Altstadt behandelt, von Anfang an in zwei Teilbänden zu planen. Die Arbeit, angefangen wurde mit dem Limmatquai und seinen Seitengassen, gefolgt von den Vorarbeiten zum Grossmünster und Predigerkloster, ist im Gang.

Der Projektleiter, Dr. Karl Grunder, setzte seine Arbeit an Band IV fort. Nachdem die einführenden historischen Kapitel und dasjenige zur barocken Befestigung als Manuskript bereits abgeschlossen sind, ging es darum, Siedlungsstruktur und Bauten der barocken Vorstädte zu erforschen. Neben systematischer Quellenarbeit werden als erstes die Vorstädte und Einzelbauten vor der rechtsufrigen Altstadt bearbeitet. Die Gebäude vor dem Niederdorftor sind abgehandelt. Zu ihnen gehört als bedeutendster Bau die bereits um 1140 erwähnte Paradiesmühle als erster Standort der Firma Escher Wyss & Cie. (heute: Kaspar Escher-Haus). Weiter ist rund die Hälfte der barocken Gebäude der Zürichberghalde, von denen das Stockargut das bekannteste sein dürfte, baugeschichtlich analysiert und mit Bau- und Besitzergeschichten versehen.

Karl Grunder



Kunstsammlung Kanton Zürich:
Mario Sala «ohne Titel»

12. Kommissionen

a) Kulturförderungskommission

Präsident

Regierungsrat Dr. Markus Notter

Arbeitsgruppe für bildende Kunst

Dr. phil. Tobia Bezzola, Zürich
Dipl. Arch. Stephan Bitterli, Zollikerberg
Rita Ernst, Zürich
Nicola Jaeggli, Winterthur
Dr. phil. Dieter Schwarz, Zürich

Arbeitsgruppe für Literatur

Dr. phil. Ursula Amrein, Zürich
Dr. phil. Werner Morlang, Zürich
Dr. phil. Hardy Ruoss, Richterswil
Prof. Beat Schenk, Benglen

Arbeitsgruppe Musik, Theater, Tanz

lic. phil. I Cristina Hospenthal, Zürich
Marlene Wirthner-Durrer, Zürich
Alice Thaler, Bauma

Sekretariat

Fachstelle Kultur
lic. phil. I Susanna Tanner, Zürich

b) Gemeinsame Filmförderungskommission Stadt und Kanton Zürich

Präsident

Thomas Geser, Zürich

Mitglieder der Kommission

Dr. iur. Paul Baumann, Zürich
Bernhard Lehner, Aarau
Rolf Niederer, Zürich
lic. phil. I Alexandra Schneider, Zürich
Anita Wasser, Zürich

Sekretariat

Präsidialdepartement der Stadt Zürich
Dr. iur. Paul Baumann, Zürich



c) Kommission für die Herausgabe der «Kunstdenkmäler des Kantons Zürich»

Präsident: Regierungsrat Dr. Markus Notter

Mitglieder: Prof. Dr. phil. Cornelius Claussen, Zürich
Dr. phil. Matthias Frehner, Winterthur
Dr. phil. Christian Renfer, Zürich
Dr. phil. Isabelle Rucki, Bern
Dr. phil. Ulrich Ruoff, Zürich
Dr. phil. Otto Sigg, Zürich
Prof. Dr. phil. Stanislaus von Moos, Zürich

Sekretariat: Fachstelle Kultur
Dr. Karl Grunder



13. Fachstelle Kultur

Susanna Tanner, lic.phil. I
Margrit Honegger
Franz Kessler, Dr. iur.
Hans Schweizer
Marc Elsener, dipl. phil. II (ab 1.8.2001)
Gottfried Katzgrau, lic.phil. I (ab 1.8.2001)

Chefin
Sekretariat
Juristischer Sekretär mbA
Adjunkt mbA
Sachbearbeiter Musik und Tanz
Sachbearbeiter Theater

Kunstdenkmäler-Inventarisierung:
Karl Grunder, Dr. phil.
Regine Abegg, Dr. phil.
Barraud Wiener Christine, Dr. phil.

Inventariseur, Projektleiter
Inventarisatorin
Inventarisatorin